



Ausgabe 4 | 2017

IBR

* INFORMATIONEN
BAU-RATIONALISIERUNG

In die Zukunft bauen

bautec

Internationale Fachmesse für
Bauen und Gebäudetechnik

Berlin · 20.–23. Februar 2018



Innovation

Bildung

Effizienz

bautec.com

 Messe Berlin

Liebe Leserinnen und Leser,

es ist Dezember geworden und wir sind schon sehr gespannt auf das Jahr 2018. Dann werden vor allem die Digitalisierung und die Fachkräftesicherung im Fokus unserer Arbeit stehen. Zunächst aber werden wir wieder auf der bautec – Internationale Fachmesse für Bauen und Gebäudetechnik in Berlin sein. Wir freuen uns, wenn wir Sie im Februar persönlich an unserem Stand in Halle 23 b oder bei einer unserer Veranstaltungen im Rahmenprogramm der Messe treffen. Welches Angebot wir in diesem Jahr haben, können Sie in dieser Ausgabe der IBR nachlesen. Wir hoffen, dass die IBR Ihnen auch in diesem Jahr wieder eine gute Informationsquelle zum Geschehen in der Bauwirtschaft war und Sie auch über unsere Arbeiten und Projekte einiges erfahren konnten.

Wir danken Ihnen für Ihr Interesse und Vertrauen, wünschen Ihnen ein frohes Weihnachtsfest und ein erfolgreiches Jahr 2018.

Ihr IBR-Redaktionsteam ■

Inhalt

Meinungen	4-5
Aufreibende Zeiten für eine Branche mit Tradition	
Baumarkt Deutschland	6
Positive Herbstbilanz – Bauunternehmen melden für die ersten neun Monate ein Umsatzplus	
Baumanagement	7-9
Digitales Bauen – nur ein Trend? Das Kompetenzzentrum digitales Handwerk bietet Unterstützung	
Aus der Arbeit der RG-Bau	10-23
Mehr Frauen am Bau !?!	10-12
Die Bauwerksabdichtung war Thema des 52. Frankfurter Bausachverständigentags	13-14
Smart Home – Mit Gebäudeautomation die Energiewende schaffen	15-16
Rückblick: 21. buildingSMART-Forum „Lifecycle BIM“	17
Mit dem Motto „BIM BEGINNEN“ wurde der BIM-Cluster-Hessen e.V. gegründet	18-19
Die RG-Bau auf der bautec 2018 in Berlin	20
– Digitales Planen, Bauen und Betreiben	21
– Fachkräftesicherung in der Unternehmenspraxis von Bauunternehmen	22
– Smart Home als Markt	23
Aus Verbänden und Institutionen	24-25
Ausbildung in Zeiten der Digitalisierung aktiv gestalten	24
Hessisches Baugewerbe verleiht Förderpreis an künftige Führungskräfte	25
Buchtipps	26
HandlungsEMPFEHLUNG: Potentiale von Frauen für die Bauwirtschaft besser erschließen und nutzen	
Workbook: Azubimarketing für Unternehmen der Bauwirtschaft	
Personalien/Termine	27

Impressum

Herausgeber: Wolfgang Pollety, Geschäftsführer
**RKW Rationalisierungs- und Innovationszentrum
der Deutschen Wirtschaft e. V.**

RKW Kompetenzzentrum, Düsseldorf StraÙe 40 A, 65760 Eschborn
c.hoffmann@rkw.de
www.rkw-kompetenzzentrum.de

Zur besseren Lesbarkeit wird in der gesamten Publikation das generische Maskulinum verwendet. Das heißt, die Angaben beziehen sich auf beide Geschlechter, sofern nicht ausdrücklich auf ein Geschlecht Bezug genommen wird.

Redaktion: Christina Hoffmann (V.i.S.d.P.),
Günter Blochmann, Ute Juschkus,
Tanja Leis, Richard Michalski
Claudia Weinhold
Layout:
Gestaltung: Medienwerkstatt dreimaster, Frankfurt a. M.
Bildnachweis: shutterstockcom/Myimage
Druck: Bonifatius GmbH, Paderborn
Dezember 2017

Das RKW ist nicht verantwortlich für die hier abgedruckten Meinungen in namentlich gekennzeichneten Artikeln und für Inhalte externer Internetseiten.

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages



ClimatePartner
klimaneutral

Druck | ID 53323-1703-1001

Aufreibende Zeiten für eine Branche mit Tradition

Digitalisierung in der Baubranche

Digitalisierung in der Baubranche ist für viele gleichzusetzen mit BIM, der Methode des Building Information Modeling. Haben Sie schon einmal „BIM“ bei Google eingegeben? Wir haben das einmal gemacht und erhielten kurz vor Redaktionsschluss schlappe „ungefähr 59.700.000 Ergebnisse“. Da sind wir erst einmal platt und überlegen: Wer soll sich in diesem Informations-Dschungel noch zurechtfinden? ...und wer hat überhaupt die Zeit, sich durch so viele Informationen zu kämpfen, Informationen von Software-Angeboten zu unterscheiden, um dann die für ihn wichtigen Infos herauszufiltern? Von den Unternehmen sicherlich niemand.

Das digitale Planen, Bauen und Betreiben wird aber künftig immer mehr an Bedeutung gewinnen. In großen Planungsbüros und Bauunternehmen wird BIM bereits angewandt, und auch die Betreiber von Gebäuden sind mehr und mehr an der Methode interessiert. Die Vorteile liegen auf der Hand. Beim modellbasierten Bauen werden alle relevanten Gebäudedaten digital erfasst, kombiniert und vernetzt. Menschen, Prozesse und Technologien wirken dabei zielorientiert zusammen. Damit wird die Zusammenarbeit der Baubeteiligten verbessert, Bauprozesse und der Betrieb der Gebäude optimiert und letztendlich eine bessere Planungs- und Ausführungsqualität erreicht.

In drei Stufen zum Digitalen Bauen

Auch der Gesetzgeber sieht die schrittweise Einführung von BIM vor. Das Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur hat hierzu einen Stufenplan veröffentlicht. Die erste Stufe, die Vorbereitungsphase, sollte demnach in diesem Jahr abgeschlossen werden. Erfahrungen aus ersten Pilotprojekten sollten Grundlage zur Standardisierung sein und Handlungsempfehlungen ableiten. In der nun folgenden zweiten Phase, die von 2017 bis 2020 dauern soll, werden Erfahrungen aus noch mehr Pilotprojekten gesammelt und umfangreiche Leitfäden, Checklisten und Muster abgeleitet. Auch juristische Fragestellungen, insbesondere zum Vertragsrecht, sollten dazu geklärt werden, sowie ein Konzept für Datenbanken entwickelt, über die das Arbeiten mit BIM deutlich erleichtert werden soll. Ab 2020 beginnt mit der dritten Stufe die regelmäßige Implementierung von BIM bei neu zu planenden Projekten.

Auch das Bauministerium will BIM zum Durchbruch verhelfen. Per Erlass wurden die Bauverwaltungen aufgefordert die Eignung des BIM-Einsatzes bei allen zivilen Baumaßnahmen über fünf Millionen Euro Einzelbaukosten zu prüfen.



Christina Hoffmann



Günter Blochmann

Das Bauen der Zukunft

Eines steht bereits fest: Die Digitalisierung wird der Bauwirtschaft einen erheblichen Schub geben. Die Digitalisierung der Bauprozesse wird zu Effizienzsteigerungen führen und mittelfristig bessere und vor allem qualitativere Projektergebnisse ermöglichen. Auch die Vorfertigung wird einen höheren Stellenwert bekommen. In Zukunft werden verstärkt Bauteile standardisiert und vorkonfektioniert werden. Die Digitalisierung wird ergänzt durch weitere Automatisierung bei Baumaschinen oder den Einsatz von RFID-Chips in Bauteilen. Auch die intelligente Gebäudetechnik und Smart Home-Anwendungen gewinnen zunehmend an Bedeutung. Bauen 4.0 wird die Branche grundlegend verändern und voranbringen.

Was bedeutet dies nun aber für die Unternehmen? Worauf müssen sie sich einstellen?

In bundesweiten und regionalen Gruppen schließen sich derzeit immer mehr Beteiligte der gesamten Wertschöpfungskette Bau zusammen. Dabei wird über die Methode aufgeklärt, Auftraggeber und Auftragnehmer werden sensibilisiert und in Erfahrungsberichten werden die ersten BIM-Projekte vorgestellt.

Auf Bundesebene sind dies Kompetenzzentren, auch des Bundeswirtschaftsministeriums, zudem gibt es beispielsweise den buildingSMART e.V. oder die planen-bauen 4.0 GmbH. Auf regionaler Ebene entstehen gleichzeitig immer mehr Cluster, wie das jüngst gegründete Cluster in Hessen. Sie alle bilden Plattformen für den Meinungs- und Erfahrungsaustausch, fördern die Vernetzung und die Etablierung der modellbasierten Zusammenarbeit der Baubeteiligten innerhalb der Wertschöpfungskette und möchten vor allem die Methoden mittels offener Datenstandards, das sogenannte openBIM, fördern.



© shutterstock/ESB Professional

Unterstützung durch die RG-Bau

Wir wollen mit unserer Arbeit insbesondere die vielen kleinen und mittelständisch orientierten Unternehmen der Bauwirtschaft für die Chancen der Digitalisierung sensibilisieren und auf den Einsatz digitaler Werkzeuge vorbereiten. Dazu werden Fragen geklärt, wie die Einführung von BIM überhaupt funktionieren kann? Welche Voraussetzungen müssen gegeben sein? Welche Prozesse müssen verändert werden? Wie können die Mitarbeiter in die Veränderung einbezogen werden und welche technischen Voraussetzungen sind überhaupt erforderlich? Wie kann eine „dosierte“ Einführung in den vielen kleinen Planungsbüros und mittelständisch orientierten Unternehmen der Bauwirtschaft erfolgen?

Gleichzeitig beobachten wir die Veränderungen der Berufsbilder über die Wertschöpfungskette Bau hinweg. Das beginnt bereits mit der Planung. Braucht der Architekt zukünftig vertiefende IT-Kenntnisse? Werden aus Bauzeichnern BIM-Modellierer? Wird der Architekt zukünftig auch BIM-Manager oder BIM-Koordinator? Und werden weitere ganz neue Berufe durch die Digitalisierung in der Baubranche entstehen?

Aus diesen Fragen ist bereits zu erkennen, dass Veränderungen auf die Bauwirtschaft zukommen, die aber auch Chancen sein können. Beispielsweise werden Frauen wahrscheinlich bessere Chancen am Bauarbeitsmarkt haben, da sie durch neue, moderne Arbeits-

weisen viel einfacher die Möglichkeit haben, Privatleben und Beruf zu vereinen, und moderne Technik kann auch den Arbeitsalltag von gewerblich Beschäftigten auf dem Bau erleichtern. Gleichzeitig profitiert die Branche von diesem versteckten Fachkräftereservoir der Frauen, ihrem Know-how und ihren Softskills.

Wir möchten den Unternehmen Ängste nehmen und zeigen, wie scheinbar unüberwindbare Hürden doch überwunden werden können. Dazu stellen wir Informationen bereit, verbreiten gute Beispiele aus der Baupraxis, engagieren uns in den entsprechenden Netzwerken und fördern junge Nachwuchskräfte mit innovativen Ideen zur Digitalisierung. Unser Wettbewerb „Auf IT gebaut“ bietet dazu eine Plattform, auf der Nachwuchskräfte ihre kreativen Ideen präsentieren und mit Fachleuten aus der Baubranche zusammentreffen können. So profitieren beide Seiten. ■

Kontakt:

Günter Blochmann, Christina Hoffmann

RG-Bau im RKW Kompetenzzentrum

Düsseldorfer Str. 40 A, 65760 Eschborn

www.rkw-kompetenzzentrum.de

www.rkw.link/rgbau

Positive Herbstbilanz – Bauunternehmen melden für die ersten neun Monate ein Umsatzplus

Die Herbstbilanz im Bauhauptgewerbe fällt ausgesprochen positiv aus: Wie der Hauptverband der Deutschen Bauindustrie in der neuesten Ausgabe seines Aktuellen Zahlenbildes mitteilt, meldeten die Betriebe mit 20 und mehr Beschäftigten für die ersten neun Monate ein Umsatzplus von nominal 9,3 Prozent. Damit erreichte der Umsatz einen neuen Rekord: Der Wert ist mit 54 Milliarden Euro der höchste seit fast 20 Jahren. Auch für September meldete die Branche ein Umsatzplus (plus 3,0 Prozent) und das, obwohl den Unternehmen ein Arbeitstag weniger zur Verfügung stand als im vergleichbaren Vorjahresmonat. Entsprechend zufrieden äußern sich die Bauunternehmen: 92 Prozent der im Rahmen des ifo Konjunkturtests Befragten beurteilten im September ihre aktuelle Lage als gut beziehungsweise befriedigend, so viele wie noch nie. Auch für die nahe Zukunft ist die Branche so optimistisch wie nie im Herbst: 83 Prozent der Unternehmen erwarten in den kommenden sechs Monaten eine günstigere oder zumindest gleichbleibende - und somit gute - Geschäftslage. Dies verwundert nicht, der Auftragszugang legte von Januar bis September schließlich um nominal 5,4 Prozent zu. Auch für den September wird ein Orderplus von nominal 2,9 Prozent ausgewiesen – und das trotz des mittlerweile erreichten hohen Niveaus. Die nach wie vor gute Entwicklung spiegelt sich auch in dem vom Statistischen Bundesamt berechneten preis-, saison- und arbeitstäglich bereinigten Auftragszugang wider: Er lag im September um 0,7 Prozent über dem Vormonat.

Für den **Wohnungsbau** meldeten die Baubetriebe für die ersten neun Monate ein Umsatzplus von 10,5 Prozent und einen Anstieg des Auftragszuges von 2,2 Prozent. Für den September wurde sogar ein Umsatzplus von 3,9 Prozent ausgewiesen. Demgegenüber lag der Auftragszugang mit minus 12,7 Prozent deutlich unter dem Vorjahresniveau. Hierbei scheint es sich um einen statistischen Effekt zu handeln, der Wert vom September 2016 war der mit Abstand höchste seit 1998. Aber man darf auch die Engpassfaktoren, wie zunehmende Baulandknappheiten und den Mangel an Planungskapazitäten in den Kommunalverwaltungen, nicht aus den Augen verlieren, die den Wohnungsbau bremsen. Grundsätzlich sind die Rahmenbedingungen aber nach wie vor positiv: Die Bauparte profitiert weiterhin von den niedrigen Zinsen, der ausgesprochen guten Arbeitsmarktlage sowie von den Wanderungsbewegungen insbesondere in die Großstädte und somit einer weiterhin hohen Nachfrage nach Wohnraum.

Auch der **Wirtschaftsbau** schloss das erste Halbjahr positiv ab: Der Umsatz legte in den ersten neun Monaten um 9,8 Prozent und der Auftragszugang um 5,3 Prozent zu (September: plus 4,7 Pro-

zent, plus 9,1 Prozent). Besonders stark gestiegen ist der Umsatz im Wirtschaftshochbau (plus 11,4 Prozent, September: plus 5,0 Prozent), auch die Nachfrage legte zu (plus 4,6 Prozent, September: plus 8,7 Prozent). Nach einem eher verhaltenen ersten Halbjahr zieht der Wirtschaftstiefbau mittlerweile auch an: Umsatz und Auftragszugang liegen deutlich im Plus (plus 7,1 Prozent beziehungsweise plus 6,3 Prozent, September: plus 4,3 Prozent beziehungsweise plus 9,7 Prozent). Mit dieser Entwicklung war angesichts der zusätzlichen Mittel für die Deutsche Bahn AG zu rechnen. Schließlich wurden laut Monatsbericht des Bundesfinanzministeriums in den ersten drei Quartalen für Eisenbahnen und öffentlichen Nahverkehr 38,3 Prozent mehr ausgegeben als im vergleichbaren Vorjahreszeitraum. Mittlerweile sind schon 78 Prozent der angesetzten Mittel für das Gesamtjahr 2017 abgeflossen, im vergangenen Jahr lag die Abflussquote lediglich bei 67 Prozent.

Positive Signale kamen auch aus dem **Öffentlichen Bau**: Der Umsatz stieg um 7,9 Prozent, der Auftragszugang um 7,4 Prozent (September: plus 0,5 Prozent beziehungsweise plus 7,6 Prozent). Der Hauptverband führt dies überwiegend auf den „Investitionshochlauf“ bei den Verkehrsweeinvestitionen des Bundes zurück. Entsprechend stark legte der Straßenbau zu: Die Unternehmen meldeten einen Anstieg des Umsatzes und des Auftragszuges von 8,9 Prozent beziehungsweise 6,9 Prozent. Dies deckt sich auch mit den Angaben des Bundesfinanzministeriums: Laut aktuellem Monatsbericht lagen die Ausgaben des Bundes für den Straßenbau in diesem Zeitraum um 10,9 Prozent über dem Niveau des vergleichbaren Vorjahreszeitraums. Die Entwicklung am aktuellen Rand gibt aber leichten Anlass zur Sorge: Der Umsatz sank um 1,3 Prozent und der Auftragszugang um 0,7 Prozent. Dies ist - im Gegensatz zum Wohnungsbau - nicht auf einen statistischen Effekt zurückzuführen. Der Hauptverband vermutet, dass die Planungskapazitäten aufgrund des jahrelangen Personalabbaus in den öffentlichen Ämtern nicht ausreichen, die Projekte voranzutreiben.

Alle Angaben und Berechnungen beruhen auf Daten des Statistischen Bundesamtes. Auch im Internet mit Info-Grafik abrufbar: www.bauindustrie.de ■

Kontakt:

Hauptverband der Deutschen Bauindustrie e. V.

Kurfürstenstraße 129, 10785 Berlin

Tel. (030) 212 86-0, info@bauindustrie.de

www.bauindustrie.de

Digitales Bauen – nur ein Trend?

Das Kompetenzzentrum digitales Handwerk bietet Unterstützung



Ein Veränderungsprozess hat einen Namen bekommen: „Digitalisierung“. Die digitale Transformation hat Einzug in die großen Unternehmen gehalten und sich besonders im Planungsbereich angesiedelt. Aber es ist festzustellen, dass gerade kleine und mittlere Bauunternehmen die Chancen der digitalen Werkzeuge und Methoden für ihr Unternehmen noch nicht als nützlich ansehen. Und selbst wenn, im Moment fehlen, aufgrund der guten Konjunktur, die zeitlichen und personellen Ressourcen zur Umsetzung im Unternehmen. Aus diesem Grund wurde das Kompetenzzentrum digitales Handwerk im September 2017 um ein neues Expertenteam zu diesem Thema erweitert, das so genannte Schaufenster „Digitales Bauen“. Es bietet Geschäftsführern und Mitarbeitern die Möglichkeit, sich anbieterneutral und Gewerke spezifisch über praxisnahe digitale Werkzeuge und Methoden zu informieren. Angeboten wird ein Innovationspfad zum Lernen und Experimentieren sowie Möglichkeiten zur Qualifizierung im Bereich digitaler Werkzeuge und der Methode BIM (Building Information Modeling) und der gemeinsame Dialog.

Ist die Digitalisierung nur ein Trend?

Wird der Digitalisierungs-Hype genauso schnell wieder verschwinden, wie schon andere zuvor? Diese Frage kann eindeutig mit „Nein“ beantwortet werden. Denn die Digitalisierung ist vergleichbar mit der Industrialisierung.

Tatsächlich ist die Digitalisierung auch keine Neuerscheinung. Schon vor Jahrzehnten hat der Computer Einzug in unsere Büros gefunden, heute sind es Tablet oder Smartphone, die eine Vielzahl an Funktionen übernehmen können. Das digitale Zeitalter ist da

und damit Werkzeuge und Methoden, die das Leben einfacher und bequemer machen.

Kein Bedarf an Digitalisierung?

Die Digitalisierung ist da. Straßenkarten wurden durch Navigationsgeräte ersetzt, Schreibmaschinen mit Schreibprogrammen für den Computer. Für die Kalkulation werden Tabellenkalkulationsprogramme genutzt und die Stundenerfassung läuft ebenfalls über ein paralleles System. Aber all diese Programme haben keine Schnittstellen zueinander. Darum müssen sie für die Nachkalkulation händisch aus allen Tools herausgesucht werden. Doch es gibt auch Tools, die alles miteinander verknüpfen können.

Beim Gerätemanagement kann eine Software helfen. Aber wer weiß schon, welches Gerät wo im Einsatz ist. Ein Bauhofmanagementsystem bietet neben der Gerätelogistik auch den Überblick über Einsatzzeiten, Nutzer und deren Zulassung für das Gerät.

Wie kann die Digitalisierung den Erwartungen des Arbeitsalltags entsprechen?

Im Arbeitsalltag eines Bauunternehmens ist es gängig, dass Auftraggeber auch während des Bauprozesses noch Änderungen und Umplanungen erwarten. Für Bauunternehmen, und insbesondere die kleineren, die viel für private Bauherren arbeiten, kann dieses Verfahren eine echte Belastung sein. Einigen Pionieren ist es aber gelungen, die digitalen Möglichkeiten zu ihrem Vorteil zu nutzen und etwa durch Visualisierungen ein Produkt anzubieten, das wesentlich weniger Änderungen nach sich zieht.

Kriterien für die Auswahl des richtigen Unternehmens, wie Qualität, Zuverlässigkeit und eine gute Kostenkalkulation, spielen eine große Rolle, ebenso wie die Darstellung des Unternehmens nach außen. Diese Tugenden können mit digitalen Werkzeugen und Methoden ganz einfach gesteigert und nach außen transportiert werden. Gerade letzteres ist wichtig, denn das Internet bietet den Bauherren heutzutage die Möglichkeit zu vergleichen – und natürlich möchte jeder das „beste“ Unternehmen beauftragen.

Was sind die Kosten und Nutzen der digitalen Transformation?

Zumindest im ersten Schritt sind die Kosten gering. Selbst wenn keine Sachkosten zubuche schlagen, stehen Personalkosten an. Einige Tools, wie BIM-Reader, werden kostenlos angeboten, andere Tools kosten ein paar Euro im Monat. Wieder andere Tools kosten etwas mehr, aber die Investition rentiert sich in vielen Fällen recht schnell. Es ist nicht notwendig, gleich den ganzen Betrieb umzukrempeln.

Andere Unternehmen, die schon mit der Digitalisierung ihrer Betriebe begonnen haben, haben durchaus positive Erfahrungen gemacht:

1. Die digitale Zeiterfassung spart Zeit und stimmt Mitarbeiter positiv. Während früher für das Lesen, Erfassen und Auswerten aller Stundenzettel pro Monat ein Arbeitstag aufgewendet wurde, klappt es mit der Zeiterfassungssoftware in 20 Minuten. Zudem ist eine solche minutengenaue Zeiterfassung auch fair.
2. Das Digitale Bestellwesen bedeutet eine enorme Kostenersparnis, da die Fehler- und Reklamationsquote deutlich gesenkt werden kann. Dies hat zur Folge, dass Unternehmen zu den A-Kunden bei Lieferanten gehören und Materialkosten um zehn Prozent reduziert werden.
3. Eine Kundendatenbank steigert die Kundenzufriedenheit und -bindung. Gerade private Kunden haben nicht regelmäßig einen Auftrag. Umso schöner, wenn der Unternehmer trotzdem alle Informationen der letzten Aufträge bei einem neuen Kontakt sofort zur Hand hat und auf eine persönliche Gesprächsebene gelangen kann. Auch wenn der Kunde beispielsweise den gleichen Boden wie Familie Müller haben möchte. Mit einer Kundendatenbank stehen schnell alle Daten zur Verfügung, sodass direkt ein passendes Angebot unterbreitet werden kann.
4. Die Mitarbeiterzufriedenheit ist gerade in Zeiten des Fachkräfte- und Nachwuchskräftemangels ein wichtiges Thema. Die digitale Zeiterfassung kann schon einen Beitrag dazu leisten. Mitarbeiter können aber auch durch eine gute Ausstattung, beispielsweise

durch ein Tablet, das sie nutzen können, motiviert werden. Zudem erhalten sie damit viele Möglichkeiten, den Kunden gut und innovativ zu beraten. Denn mit dem Tablet können sie alle wichtigen Informationen über einen direkten Zugang zum Server überall abrufen.

Weitere Ansatzpunkte zur digitalen Verbesserung von Geschäftsprozessen könnten sein:

- Kosten- und Terminalsicherheit
- Bauwerksdatenerfassung zur Visualisierung
- Massen- und Mengenermittlung
- Bauwerksdokumentation

Wäre es nicht schön, wenn die Baubranche wieder in einem besseren Licht auftreten würde?

Das deutsche Handwerk war einmal weit über alle Landesgrenzen hinaus bekannt für seine gute Arbeit. Wäre es nicht schön, wenn dies wieder so sein würde? Im Moment nehmen die Medien leider meist die „schwarzen Schafe“ in den Fokus. Immer wieder werden Qualität und überhöhte Kosten bemängelt, und die Branche gilt nicht gerade als Musterbeispiel an Zuverlässigkeit.

Bauwerke sind immer individuell und keine Massenware. Gerade beim Bauen im Bestand ist oft nicht bekannt, was als Bestand überhaupt vorhanden ist. Hier können digitale Werkzeuge und Methoden helfen, besser zu werden.

Die BZB für den Nordwesten und die Bayerische BauAkademie für den Südosten entwickeln gemeinsam seit September mit gewerblichen Bauunternehmen in Workshops, Gesprächen und Veranstaltungen Konzepte zur alltagstauglichen Digitalisierung im Bauhandwerk. Dabei sollen branchenbezogene, auch individuelle Lösungen und tatsächlich handhabbare Umsetzungsstrategien für die gewerblichen Bauunternehmen entstehen. Gemeinsam mit Unternehmen wird der sinnvolle Einsatz digitaler Werkzeuge und neuer Medien sowohl bei der Umstellung im Bauprozess als auch bei Änderungen im Betriebsprozess begleitet und erprobt.

Antworten auf wichtige Fragen sollen gefunden werden:

- Welche Möglichkeiten ergeben sich aus den vorhandenen neuen digitalen Techniken beim Planen und Bauen von Gebäuden, Anlagen oder der Infrastruktur im Unternehmen?

- Wie verändern sich Arbeitsweisen?
- Wie kann die Arbeit erleichtert werden?
- Wie können Kosten und Zeit eingespart werden?
- Wie können die Anforderungen aus der eVergabe oder durch die Methode BIM auch in kleinen KMUs umgesetzt werden?

Drei Handlungsfelder werden im Schaufenster „Digitales Bauen“ besonders beachtet:

1. Der Dialog mit Unternehmen des Baugewerbes zur Information und kooperativen Entwicklung von sinnvollen Digitalisierungskonzepten für die Unternehmen unter Berücksichtigung der digitalen Prozesse. Dabei werden in einer Dialogreihe Bedarfe, Interessen und Wünsche von Bauunternehmen erfasst und sich untereinander ausgetauscht. Die Ergebnisse dieses Austausches zwischen Unternehmen mit und ohne Erfahrungen bei Digitalisierungsprojekten sind die Basis für die Entwicklung eines Innovationspfades und der Qualifizierung.

2. Die Entwicklung eines Demonstrationsangebotes und einer Testumgebung, wie den Innovationspfad zur Orientierung von Betrieben bei der Konzeption einer eigener Digitalisierungsstrategie. Bei den Bildungszentren des Baugewerbes e.V. in Krefeld und in der Bayerischen BauAkademie in Feuchtwangen sollen Innovationspfade entstehen. Diese sollen Unternehmen die Möglichkeit bieten, digitale Anwendungen und Werkzeuge in praxisnahen Situationen und mit konkretem Bezug zum Geschäftsalltag in unterschiedlichen Gewerken kennenzulernen oder zu testen.

Auf diesem Innovationspfaden sollen Anwendungen entlang der gesamten betrieblichen Wertschöpfungskette erprobt werden können, wie beispielsweise das Enterprise Resource Planning (ERP), das Building Information Modeling (BIM). Auch Anwendung von Sensorik und RFID (Radio Frequency Identification), Datenbrillen und Maschine-Mensch-Schnittstellen sind hierfür denkbar.

3. Ein Qualifizierungsangebot zur Nutzung digitaler Anwendungen wie BIM und digitaler Werkzeuge unter Berücksichtigung der Datensicherheit.

Den Umgang mit diesen Technologien zu lernen, kann Zeit und auch Nerven kosten. Deshalb werden passend zu den Digitalisie-

rungskonzepten und Umsetzungsstrategien auch Weiterbildungen angeboten, die sich sowohl an Geschäftsführer als auch an Mitarbeiter von Bauunternehmen richten.

Ein Einstieg soll durch den modularen Aufbau der Weiterbildung für jeden Wissensstand möglich sein, von Einstiegsseminaren zum Thema „Digitale Transformation – Keine Angst vor der Zukunft“, über die grundlegende Vermittlung von Möglichkeiten der Technologien und Werkzeuge, wie beispielsweise der Erfassung von Arbeitszeiten mit mobilen Endgeräten oder Anwendungen zum Dokumenten-Management, bis hin zur Zusammenführung aller Baudaten der Wertschöpfungskette in der Weiterbildung „BIM für KMU“. Auch Innovationen, die ein effizienteres und sichereres Arbeiten auf der Baustelle ermöglichen, sollen in das Angebot aufgenommen werden, wie ein Kurs „Drohnen-Führerschein“.

Über das Kompetenzzentrum Digitales Handwerk

Die Bildungszentren des Baugewerbe e.V. (BZB), die Bayerische BauAkademie, die Weiterbildung Wissenschaft Wuppertal gGmbH an der Bergischen Universität Wuppertal und die Hochschule Ansbach bearbeiten das Schaufenster „Digitales Bauen“ unter der Federführung des BZB in Krefeld.

Das Kompetenzzentrum Digitales Handwerk unterstützt den handwerklichen Mittelstand bei der Erschließung technischer und wirtschaftlicher Potentiale, die sich aus der digitalen Transformation für das Handwerk ergeben. Es stellt den Entscheidungsträgern und Fachexperten des Handwerks praxisnahe Informations-, Qualifikations- und Unterstützungsangebote zur Verfügung, die in fünf sogenannten Schaufenstern entwickelt und illustriert werden. Es ist Teil der Förderinitiative „Mittelstand 4.0 – Digitale Produktions- und Arbeitsprozesse“, die im Rahmen des Förderschwerpunkts „Mittelstand-Digital – Strategien zur digitalen Transformation der Unternehmensprozesse“ vom Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi) gefördert wird.

Weitere Informationen finden Sie unter www.handwerkdigital.de. ■

Kontakt:

Dr.-Ing. Martina Schneller, Sara Frenzen
Bildungszentren des Baugewerbes e. V. (BZB)

Tel. (02151) 515-523

martina.schneller@bzb.de

Mehr Frauen am Bau!?!

Gerade war im Handwerksblatt zu lesen: „Von wegen Männersache! Ein Drittel der Beschäftigten im Handwerk ist weiblich. Auch wenn sie damit gegenüber der Gesamtwirtschaft noch verhältnismäßig unterrepräsentiert sind: Immer mehr Frauen finden den Weg ins Handwerk. Zuletzt haben 76.726 junge Frauen eine Ausbildung im Handwerk begonnen, 20 Prozent der Meisterprüfungen werden von Frauen abgelegt, jede vierte Betriebsgründung wird von einer Frau vorgenommen. Das Handwerk wird weiblicher.“

Dass die Bauwirtschaft weiblicher werden sollte und Frauen dem Bau einen Mehrwert bringen, das zeigte das Diskussionsforum im Rahmen des Projektes „Frauen in der Bauwirtschaft – Potentiale stärker erschließen“ am 19. Oktober 2017 in Wiesbaden. Vorbildfrauen aus der Baupraxis berichteten über ihre Erfahrungen und ermunterten gerade junge Frauen, es ihnen gleichzutun. Des Weiteren präsentierten Tanja Leis und Christina Hoffmann einige wesentliche Ergebnisse aus dem Projekt und diskutierten gemeinsam mit den Teilnehmern.

Arbeits- und Ausbildungsmarkt – eine aktuelle Bestandsaufnahme

Bevor konkrete Ansätze für die Beschäftigung von mehr Frauen in der Bauwirtschaft diskutiert wurden, gab Dr. Torge Middendorf, Leiter Volkswirtschaft und Öffentlichkeitsarbeit bei der SOKA-BAU, mit einer aktuellen Bestandsaufnahme der Frauen am Bau-Arbeits- und -Ausbildungsmarkt einen ersten Überblick. Demnach ist der Fachkräftemangel insgesamt besonders in Baden-Württemberg, Bayern und Berlin-Brandenburg zu spüren. Zwar gehen schon viele Frauen einer Beschäftigung nach, doch vorwiegend arbeiten sie in Teilzeit. Dabei sind ungefähr 13 Prozent dieser erwerbstätigen Frauen in der Bauwirtschaft beschäftigt, wovon wiederum die meisten Frauen im gewerblich-technischen Bereich tätig sind, beispielsweise als Bauzeichnerin. Es sei aber zu beobachten, dass der Frauenanteil in der Ausbildung gestiegen, wenngleich die Gesamtzahl der Auszubildenden gesunken sei. Herr Middendorf konstatierte abschließend, dass die meisten Frauen in der Baubranche hochqualifiziert seien und über einen akademischen Bildungsabschluss verfügten. „Sie sind meist besser qualifiziert als die in der Branche tätigen Männer und sind vor allem für anspruchsvolle Tätigkeiten gefragt.“ Er appellierte daher an die Bauunternehmen, das konservative Denken abzulegen, um den Weg für Frauen in der Branche und ihr Können frei zu machen.

Mehr Frauen für den Bau gewinnen

Tanja Leis knüpfte an diese Ausführungen an und zeigte verschiedene Möglichkeiten auf, wie Bauunternehmen mehr Frauen für sich gewinnen können. Wichtige Ergebnisse aus dem Projekt „Frau-

en in der Bauwirtschaft“ sind, dass sich grundsätzlich immer noch wenige Mädchen und Frauen für eine Ausbildung und Karriere in einem Bauberuf entscheiden. Anders im akademischen Bereich, hier ist die Zahl der Studienanfängerinnen im Bauingenieurwesen in den letzten Jahren gestiegen. Trotzdem sollte noch mehr getan werden, um mehr Frauen für die Baubranche zu begeistern:

Ein erster Schritt ist die Suche nach Nachwuchskräften für die Branche. Es empfiehlt sich, frühzeitig in Schulen und Kindergärten aufzuklären und über die Berufe zu informieren: „Bauberufe sind spannend, vielfältig und man verdient gut, dies sollte prominent nach außen beworben werden“, meint Frau Leis. Wichtig seien hierfür Kooperationen mit Schulen und Kindergärten und die Präsenz auf Ausbildungsmessen. Hier wäre es optimal, wenn ein solcher Messestand geschlechterdivers besetzt ist. Auch auf Werbeplakaten oder Ausbildungsflyern sollten Frauen mit abgebildet sein, damit Frauen sich angesprochen und nicht ausgeschlossen fühlen. Zentraler Punkt ist aber, dass Rollenbilder sich in der Gesellschaft ändern: „Wir brauchen mehr Frauen als Vorbilder in der Bauwirtschaft! Deshalb sollten Sie die Frauen aus der Praxis als Vorbilder präsentieren und als Multiplikatoren gewinnen“, appellierte Frau Leis an die Bauunternehmen.

Und was ist noch wichtig? Betriebe müssen sich auf Frauen einlassen, Klischees abbauen und eine Willkommenskultur für Frauen etablieren. Da Unternehmen generell auf die Gesundheit aller Mitarbeiter eingehen sollten, auch im Hinblick auf das Arbeiten bis 67, ist der Einsatz technischer Hilfsmittel ein wichtiger Schritt. So können körperliche Belastungen für alle Kollegen reduziert werden, denn eines konnte ebenfalls festgestellt werden. Frauen, die sich für einen gewerblichen Beruf entscheiden, wollen keine Sonderlösungen. Auch Instrumente für mehr Arbeitgeberattraktivität, zur Vereinbarkeit von Privatem und Beruf, mobiles Arbeiten, Flexibilität, wo es möglich ist, und spannende Tätigkeitsfelder, beispielsweise im Zuge der Digitalisierung, sind nicht nur für die Generation Z wichtige Faktoren für die Entscheidung bei der Berufswahl.

Frau Leis rät den Betrieben: „Die Digitalisierung der Bauwirtschaft ist eine Chance für die Branche, einen Imagewechsel zu vollziehen. Das geht aber nur mit qualifizierten Mitarbeitern. Diese Chance sollten Bauunternehmen für sich erkennen und nutzen. Zeigen Sie, dass die Bauwirtschaft eine Hightechbranche ist. Wenn Sie dies selbst nicht leisten können, kooperieren Sie mit anderen und lernen von ihnen.“

Wird der Bau weiblicher?

Margit Dietz, kaufmännische Geschäftsführerin der Jean Bratengeier Bau-Gesellschaft mbH, erinnerte zu Anfang ihres Erfahrungsberichtes daran, dass bis 1994 ein Beschäftigungsverbot für Frauen am Bau in Deutschland galt. Frauen hatten also bis dahin auf dem Bau nichts zu suchen. Zu Zeiten der innerdeutschen Teilung sei es hingegen in Ostdeutschland und auch heute noch im Rest Europas völlig normal und selbstverständlich gewesen, dass Frauen auf dem Bau tätig sind. Deshalb versteht sie manche Diskussion um die Beschäftigung von Frauen in der Bauwirtschaft nicht. Auch weiß sie, dass viele Frauen bauspezifische Studiengänge belegen, aber nie in den Baubetrieben ankommen. Sie hat den Eindruck, dass die Berufsberatung die Bauwirtschaft und Bauausbildung stiefmütterlich behandelt. Das Image der Branche ist immer noch verrufen. Dabei ist sich Frau Dietz sicher, dass durch den verstärkten Maschineneinsatz, aber auch durch die Digitalisierung – als Stichwort sei hier Building Information Modeling (BIM) genannt – der Bau durchaus attraktiver und die Arbeiten dort besser leistbar geworden sind. Natürlich sei nicht abzustreiten, dass die Arbeiten auf dem Bau immer noch körperlich anstrengend sind, doch in anderen Berufszweigen, wie im Pflegebereich, ist dies ähnlich. Und dort sind mehrheitlich Frauen beschäftigt. Da sage auch keiner, dass sei nichts für Frauen, so Frau Dietz.

Aus ihrem eigenen Berufsalltag kennt sie aber auch die positive Wirkung, die Frauen in Teams haben. Sie selbst beschäftigt eine Polierin im Garten- und Landschaftsbau und macht sehr gute Erfahrungen mit dieser Stellenbesetzung. Darum wünscht sich Frau Dietz, dass eine Frau im Team auf lange Sicht normal wird. Obwohl die Baubranche sehr traditionell ist, weiß sie aus eigener Erfahrung: Wenn man es hier als Frau geschafft hat, aufzusteigen, Kompetenz und Wissen beweist, wird das akzeptiert und anerkannt.

Familienfreundliche Arbeitszeitmodelle als frauenspezifisches Thema einzugrenzen, sieht sie allerdings zu eng gefasst. Auch Männer möchten heutzutage Beruf und Privates in Einklang bringen. Auch wenn Frauen überwiegend noch die Geringverdiener sind und die Hauptlast der Familie auf ihren Schultern tragen, was aus ihrer Sicht vor allem ein gesamtgesellschaftliches Problem ist. Gerade die Elternzeit wird in Deutschland vorwiegend von Frauen in Anspruch genommen. Entscheidet sich ein Mann dafür, wird er misstrauisch angeschaut und benachteiligt, manchmal sogar gemobbt – und das nicht nur von Vorgesetzten, sondern genauso von Kollegen. In anderen Ländern, wie Schweden, ist das anders.

Dort wird von Männern erwartet, dass auch sie Elternzeit in Anspruch nehmen. Margit Dietz, die neben ihrer geschäftsführenden Tätigkeit auch erste Sprecherin der Plattform der Bauunternehmerinnen im Zentralverband des Deutschen Baugewerbes (ZDB) ist, resümiert: „Wenn eine Frau im Raum ist, verändert sich der Ton (positiv)! Die Bauwirtschaft will Leute mit Talent und Können. Das ist keine Frage des Geschlechts. Allerdings fehlt es an guten Vorbildern. Und daran sollten wir arbeiten!“

Das antiquierte Denken in Männer-Frauen-Schubladen einfach mal über Bord werfen

Heike Wierer schloss sich Frau Dietz mit ihrer Meinung und ihren Erfahrungen an. Schon in ihrer Zimmererausbildung hatte sie von Anfang an mit Vorurteilen zu kämpfen. Dies begann bei der langen Suche nach einer Ausbildungsstelle und setzte sich später fort, als sie einen Nebenjob als Zimmerin suchte, um ihr Architekturstudium zu finanzieren. Als sie dann endlich einen Ausbildungsbetrieb gefunden hatte, stellte sie sich alltägliche Fragen wie: „Wie kleide ich mich angemessen auf der Baustelle?“ und „Wie verhalte ich mich gegenüber Kollegen korrekt?“ Ihr Start ins Berufsleben war nicht ganz einfach und mit vielen Unsicherheiten auf beiden Seiten behaftet. Die Ausbildung hat ihr aber nach der Eingewöhnung „superviel Spaß“ gemacht, sagt sie. „Natürlich war es auch körperlich anstrengend, aber die Jungs waren am Anfang gleichfalls erschlagen“, blickt sie zurück.

Auf der Baustelle ist sie auf zwei Typen von Kollegen gestoßen: die einen, die ihr alles abnehmen wollten, und die anderen, die sie besonders herausfordern wollten. Frau Wierer hat die Erfahrung gemacht, dass das Verständnis in der Gesellschaft für „Frauen am Bau“ noch fehlt. Sie ist aber sicher, wenn erst mehr Frauen auf Baustellen vertreten sein werden, wird sich das Bewusstsein ändern und mehr Frauen nachziehen.

Sie wünscht sich auch, dass die Berufsorientierung mehr über Bauberufe informiert und auf diese Weise unsinnige Vorurteile abgebaut werden könnten. Ihr damaliger Chef hat in der Zeit berichtet, dass es sich auch „werbetechnisch“ sehr gelohnt habe, sie einzustellen. Schließlich waren auch die Bauherren begeistert, eine angehende Zimmerin auf ihrer Baustelle anzutreffen.

Die junge Zimmerin und derzeitige Architekturstudentin hat sich mit anderen jungen Frauen zusammengeschlossen. In der Facebook-Gruppe „Mädels am Bau“, die 3.000 Mitglieder umfasst, tauschen sich die jungen Frauen über ihre Erfahrungen aus dem Bau-

alltag aus. Der Tenor in der Gruppe ist: „Mädels, Ihr müsst mutiger und auch frecher werden!“ Genau das möchte auch Heike Wierer jungen Frauen in der Berufsorientierung mit auf den Weg geben.

Frauen können in der Bauwirtschaft viel erreichen

Der letzte Erfahrungsbericht kam von Melanie Hainz von der Bergischen Universität Wuppertal. Frau Hainz absolvierte zunächst eine Ausbildung zur Malergesellin und studierte anschließend Bauingenieurwesen. Dadurch hat sie die Baustelle aus verschiedenen Perspektiven kennengelernt. Sie weiß, dass gerade im Malerhandwerk die Abbruchquote hoch und es schwer ist, junge Menschen für die Baubranche zu begeistern. An der Uni in Wuppertal wurde darum speziell ein Imagefilm gedreht, der auch Frauen für die Branche interessieren soll, denn sie brechen eine einmal begonnene Ausbildung viel seltener ab. Bedenken gegenüber Frauen am Bau gibt es trotzdem viele, darum seien diese Kampagnen so wichtig, meint Frau Hainz. Was aber aus ihrer Sicht besonders erwähnenswert ist, sind die Aufstiegschancen, die die Baubranche bietet. Ihnen sollte viel mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden. Die Möglichkeiten berufsbegleitender Studiengänge liegen ihr dabei besonders am Herzen, besteht doch die Möglichkeit, später so auch eine Bauleiterposition zu erhalten. Das ist eine anspruchsvolle und verantwortungsvolle Aufgabe, die für qualifizierte Frauen in der Baubranche hoch interessant ist.

Außerdem hebt sie nicht offensichtliche Vorteile einer Tätigkeit auf dem Bau hervor. „Beispielsweise erübrigen sich durch einen Bauberuf oft die Mitgliedschaft und die entsprechenden Kosten für ein Fitnessstudio. Man hat die Bewegung und ist zusätzlich viel an der frischen Luft“, ergänzt Frau Hainz.

Weitere Vorteile der Beschäftigung von Frauen sind, so meint auch sie, dass sich der Umgangston auf der Baustelle verbessert, die Kundenpflege anders angegangen und allgemein die Sozialkompetenz der Frauen gut in Bauunternehmen genutzt werden kann. Trotzdem bedarf es viel Überzeugungsarbeit, damit alte Klischees abgebaut werden.

Frau Hainz bestätigt auch, dass die Digitalisierung noch nicht bei allen Betrieben angekommen sei, da sei noch viel zu tun. Dabei sieht sie gerade in diesem Megatrend enormes Potential zur Prozessoptimierung, Energie- und Ressourceneffizienz sowie Mobilität und auch für neue Beschäftigungsmöglichkeiten für Frauen.

Ein Fazit zum Diskussionsforum

Abschließend fasste Christina Hoffmann noch einmal die wichtigsten Punkte aus den Vorträgen und der Diskussion mit den Teilnehmern zusammen.

Angesichts des Fachkräftemangels und des gnadenlosen Wettbewerbs in der Baubranche, denen man nur mit qualifiziertem Personal entgegenwirken kann, ist es beinahe unumgänglich, dass Bauunternehmen nicht nur für das Fachkräftepotential von Frauen sensibilisiert werden, sondern es auch nutzen. Die vielen Vorteile, die die Beschäftigung von Frauen hat, sollten dabei von den Unternehmen nicht verkannt werden.

Auf der anderen Seite besteht noch viel Aufklärungsarbeit gegenüber Mädchen und Frauen. Sie sollten umfassender über die Baubranche, die Berufe, die interessanten Tätigkeitsfelder und Entwicklungsmöglichkeiten (zum Beispiel schon bei der Berufsberatung) informiert und begeistert werden. Ein Umdenken in der Gesellschaft wäre hierfür wünschenswert, sodass klassische Rollenverteilungen und Berufsbilder nicht mehr für die Berufswahl ausschlaggebend sind, sondern Interessen und Talente. Dies wäre ein enormer Schritt.

Alle Diskussionsteilnehmer waren sich einig: „Frauen in der Bauwirtschaft sind immer noch eine seltene Spezies. Das sollte sich ändern!“

Weitere Informationen und Erfahrungen von Vorbildfrauen finden Sie auch auf der Projektwebseite www.frauenambau.de. Ergänzend werden hier viele nützliche Tipps gegeben. Außerdem können Bauunternehmen mit einem kurzen Online-Check selbst ermitteln, wo sie in puncto „Beschäftigung von Frauen“ stehen. ■



Kontakt:

Tanja Leis und Christina Hoffmann
RG-Bau im RKW Kompetenzzentrum
Düsseldorfer Straße 40 A, 65760 Eschborn
Tel. (06196) 495-3525, Fax. (06196) 495-4501
leis@rkw.de, c.hoffmann@rkw.de
www.rkw-kompetenzzentrum.de, www.frauenambau.de
www.rkw.link/fraueninderbauwirtschaft

Die Bauwerksabdichtung war Thema des 52. Frankfurter Bausachverständigentags



© RG-Bau im RKW Kompetenzzentrum

Seit mehr als 50 Jahren führt die RG-Bau im RKW Kompetenzzentrum den Frankfurter Bausachverständigentag zur Prävention von Bauschäden und zur Qualitätssicherung durch. In dieser Zeit hat er sich zu der Plattform für den Informations- und Erfahrungsaustausch für Planer, Bauausführende und Bausachverständige entwickelt.

Ende September stellten namhafte Experten Grundlagen der Planung und Qualitätssicherung sowie Möglichkeiten der nachträglichen Abdichtung und Instandsetzung vor. Anhand von Praxisbeispielen zeigten Baupraktiker die richtige Abdichtung im Bestand, von Balkonen und Terrassen, auf dem Parkdeck sowie beim Dach.

Neue Normen und Anwendungsrichtlinien wurden dargestellt und kommentiert. Wie mit modernen Baustoffen und intelligenter Planung Feuchteschäden vermieden werden können, war ein weiteres Thema. Abgerundet wurde die Veranstaltung mit rechtlichen Tipps und Empfehlungen zur Berücksichtigung von anerkannten Regeln der Technik und technischen Regelwerken.

Die neuen Normen DIN 18531 bis 18535 ersetzen die bisherige DIN 18195, Teile 1 bis 10 und Beiblatt 1 (Ausgaben 2000 bis 2011). Die WU-Richtlinie wurde vom DAfStb überarbeitet.

Insbesondere neue Normen bieten immer wieder viel Diskussionsstoff. Dipl.-Ing. Gerhard Klingelhöfer, Sachverständiger aus

Pohlheim in Mittelhessen, stellte im Rahmen des Kongresses die neuen Regelwerke für die Bauwerksabdichtung unter dem Titel „Bauwerksabdichtungen im Spiegel der Zeit – Technologie und Regelwerke“ vor:

Zur Historie der Regelwerke

Das bisherige zentrale Regelwerk für Bauwerksabdichtungen DIN 18195, Teile 1 bis 10, und Beiblatt 1 wurden zuletzt im Jahre 2011 teilweise redaktionell bearbeitet und aktualisiert herausgegeben. Ähnliches gilt für die DIN 18531, Teile 1 bis 4 für Dachabdichtungen, die zuletzt im Jahre 2010 überarbeitet veröffentlicht wurde. Danach wurde in Arbeitsausschüssen entschieden, die Regelwerke für Bauwerksabdichtungen und Dachabdichtungen der DIN 18195 und DIN 18531 grundsätzlich neu zu gliedern und in fünf neue Einzelregelwerke (DIN 18531 bis 18535) aufzuteilen.

Bezogen auf die jeweiligen Anwendungsbereiche wurden anschließend in fünf speziellen DIN-Arbeitsausschüssen gleichzeitig diese neuen Abdichtungsnormen von Experten beraten und erarbeitet. Nach den Entwurfsveröffentlichungen in den Jahren 2015 und 2016 wurden die eingegangenen Einsprüche beraten und in die Weißdruckfassungen der oben genannten DIN-Normen aufgenommen, sodass im Juli 2017 die neuen Regelwerke für Abdichtungen gegen Wasser mit DIN 18531 bis 18535 und eine neue Begriffe-Norm, DIN 18195 mit einem Beiblatt 2, veröffentlicht und tagesgleich die bisherige DIN 18195 und DIN 18531 zurückgezogen wurden.

Außerdem wurde die Richtlinie für wasserundurchlässige (WU) Bauwerke aus Beton vom Deutschen Ausschuss für Stahlbeton (DAfStb) überarbeitet und ist gegen Jahresende zu erwarten. In der Richtlinie für wasserundurchlässige Bauwerke aus Beton, der überarbeiteten 2. Ausgabe der WU-Richtlinie 2017, werden nun auch Weiße Dächer als WU-Betonkonstruktionen aufgenommen.

Mit diesen Regelwerken stehen der Planung und Baupraxis neue, moderne und umfassende Regelwerke für die Abdichtungen von Bauwerken zur Verfügung.

Der Fortschritt begründet neue Regelwerke

Grundsätzlich gilt: Dem ständigen Fortschritt, neue Baustoffe und Bauverfahren, gepaart mit wachsenden Ansprüchen an trockene, unbeschadete Bauteile und Bauwerke im modernen Hochbau, müssen auch die Regeln für Abdichtungen von Bauwerken und Bauteilen genügen. Dazu sind Änderungen, Aktualisierungen und Neufassungen von Regelwerken unerlässlich. Mit den sechs neuen

Abdichtungsnormen DIN 18531 bis 18535 und DIN 18195 mit Beiblatt 2 erfolgte die Ablösung der überholten, alten DIN 18195, Teile 1 bis 10 und Beiblatt 1 im Juli 2017.

Die Planer und Bauschaffenden werden sich mit diesen neuen, beziehungsweise überarbeiteten Regelwerken intensiv beschäftigen müssen, wenn sie Abdichtungen von Bauwerken gegen Wasser und andere Fluide planen und ausführen. Die neuen Regelwerke bieten ihnen aber auch wichtige Hilfen, durch eindeutige Klassifizierungen und klare Angaben zur Auswahl der jeweils fachgerechten Abdichtung für den objektspezifischen Abdichtungsfall. Außerdem wurden einige praxisbewährte moderne Abdichtungsstoffe und Arten neu aufgenommen, die nun als geregelte Bauarten nach den anerkannten Regeln der Technik zur Verfügung stehen.

Herr Klingelhöfer ist allerdings der Meinung, dass die beiden „Nachzügler“-Teile 5 und 6 der DIN 18534:2017-08 zu Abdichtungen in Innenräumen mit bahnen- und plattenförmigen Verbundabdichtungen mit Fliesen und Platten (AIV-B/-P) derzeit lediglich einen geregelten Stand der Technik darstellten. Sie müssten sich in den nächsten Jahren noch im Einzelnen bewähren und die allgemeine Anerkennung verdienen.

Die jeweiligen informativen Anhänge zu den neuen Abdichtungsnormen DIN 18532 bis 18535 (bei DIN 18531 noch nicht angehängt) zu den Kriterien für die Wahl von Abdichtungsbauarten und der Zuverlässigkeit von Abdichtungen können der Fachwelt nur ans Herz gelegt werden. Sie sind für die fachgerechte Auswahl von Abdichtungen sehr wichtig und sollten besondere Beachtung finden und sogar Punkt für Punkt vom Planer „abgearbeitet“ werden. Welche Beachtung diese „Kriterien für die Wahl von Abdichtungsbauarten“ zukünftig tatsächlich finden wird, und wie die Rechtsprechung davon Gebrauch machen wird, bleibt abzuwarten.

Regelwerke unterliegen einer ständigen Anpassung

Herr Klingelhöfer wagte auch einen kleinen Ausblick und prognostizierte, dass beispielsweise erdseitige Abdichtungen zunehmend als Abdichtungen gegen drückendes Wasser zu planen und auszuführen sein werden, und dass Zusatzabdichtungen im Verbund mit WU-Beton-Bauwerken zukünftig als „Hybrid-Konstruktionen“ bei hochwertig genutzten Untergeschossen im Druck- oder Stauwasser die Regelausführung werden könnten.

Auch in anderen Abdichtungsbereichen würde der Fortschritt im Bauwesen weitergehen und dementsprechend könnten auch die-

se neuen Abdichtungsnormen in wenigen Jahren wieder zu aktualisieren und anzupassen sein.

Aktuell entsteht bereits eine weitere bauliche Aufgabe für Abdichtungen gegen exhalierende Radongase aus dem Baugrund, die in einem DIN-Arbeitsausschuss zur Erarbeitung der DIN SPEC 18117 „Bauliche und Lüftungstechnische Maßnahmen zum Schutz vor Radon“ bearbeitet wird und als Umsetzung der erhöhten Anforderungen aus dem neuen Strahlenschutzgesetz des Bundes (04-2017) dienen soll. Ähnliche Abdichtungsanforderungen zum Schutz von Menschen in erdseitigen Innenräumen können sich auch bei anderen exhalierenden Gasen aus dem Baugrund ergeben, wie zum Beispiel Kohlendioxid, Methan, Deponiegase oder Ähnlichem, die bei speziellen Vorkommen und besonderen Baugrundverhältnissen zu beachten sind.

„Selbstverständlich sind nach der Normenveröffentlichung auch schon wieder Evaluierungen und weiterführende Beratungen angesetzt, weil es hier eigentlich keinen Stillstand gibt oder geben darf. Für Anregungen, Vorschläge und konstruktive Mitarbeit sind die Arbeitsausschüsse der vorher genannten Regelwerke immer dankbar und nehmen Eingaben gerne entgegen (www.din.de oder www.dafstb.de)“, so Klingelhöfer abschließend.

Bitte vormerken

Vom Beuth-Verlag sind offizielle Kommentare zu den neuen Abdichtungsnormen DIN 18531 bis 18535 geplant und deren Bearbeitung ist derzeit in Vorbereitung. Wenn die Kommentarbearbeitung wie geplant abläuft, könnten in der zweiten Jahreshälfte 2018 diese DIN-Kommentare veröffentlicht werden.

Lesetipp

Der Tagungsband zum 52. Frankfurter Bausachverständigentag kann beim Fraunhofer IRB-Verlag unter www.baufachinformation.de bestellt werden. ■

Kontakt:

Günter Blochmann, Christina Hoffmann

RG-Bau im RKW Kompetenzzentrum

Düsseldorfer Str. 40 A, 65760 Eschborn

blochmann@rkw.de, c.hoffmann@rkw.de

www.rkw-kompetenzzentrum.de

www.rkw.link/rgbau

Smart Home – Mit Gebäudeautomation die Energiewende schaffen

Workshop bei der Bayerischen Ingenieurkammer Bau

Das Interesse der Bauwirtschaft an Smart Home nimmt zu. Ein gutes Beispiel war der Workshop der RG-Bau in Kooperation mit der Bayerischen Ingenieurkammer Bau am 23. November 2017 in München. Die 19 Teilnehmer, darunter viele planende Bauingenieure, Planer für Gebäudetechnik, einige Energieberater und Architekten und auch der Fachkräftenachwuchs, zeigten sich äußerst interessiert und stellten den Referenten ausgiebig Fragen.

Was sind die Erwartungen der Planer an die Smart Home-Technik?

Das Interesse der Teilnehmer begründete sich ganz unterschiedlich. Einige hatten bereits Projekte mit Smart Home auf dem Tisch oder in der Planung. Andere Teilnehmer wollten rechtzeitig grundlegende Kenntnisse erwerben, um auf Kundenanfragen und zukünftige berufliche Herausforderungen vorbereitet zu sein. Hierzu gehörten auch vier Studenten der Gebäude- und Energietechnik. An ihrer Hochschule ist Smart Home (noch) kein Vorlesungsthema, kommt aber im Rahmen von Studienprojekten doch vor.

Das kann Smart Home heute, und das sind die Trends

Der Vortrag von Dr. Marc Jäger bot eine hervorragende Gelegenheit, einen umfassenden Überblick zur Smart Home-Technik zu erhalten. Er ist nicht nur stellvertretender Vorsitzender des SmartHome Initiative Deutschland e.V., sondern auch Inhaber der Firma JAEGER Wohn- und Gebäudeintelligenz in Bruchsal und hat mit seinem Unternehmen bereits viele Smart Home-Projekte geplant und umgesetzt. Er konnte aus der Erfahrung zahlreicher Projekte verschiedene Anwendungsmöglichkeiten von Smart Home und deren technischen Umsetzung darstellen.

Neben der Energieeffizienz ist Komfort ein wichtiges Smart Home-Anwendungsfeld. Der demografische Wandel hat zur Entwicklung zahlreicher Lösungen im Bereich alltagsunterstützender Dienstleistungen (AAL) geführt. Telemonitoring und Telemedizin tragen dazu bei, dass immer mehr pflegebedürftige Menschen lange selbstbestimmt in ihrer Wohnung leben können. Doch mit der gleichen Technik kann auch ein hohes Maß an Komfort und Bequemlichkeit erreicht werden. Ein Beispiel: Der gleiche Sensor, der dafür sorgt, dass nach dem Ablassen des Badewassers die Badbeleuchtung zum Rasieren heller wird, kann später dafür sorgen, dass ein Notruf abgesetzt wird, wenn der ältere Bewohner nach dem Ablassen des Wassers nicht mehr aus der Badewanne aussteigen kann.

Marc Jäger hat auch ein Smart Home für eine Familie mit einem an Diabetes erkrankten Kind geplant. Hier hilft das Haus den Eltern,

nächtliche Notfälle im Kinderzimmer schnell zu bemerken. Bewegungsmelder können beispielsweise starke Unruhe bei Überzuckerung feststellen, VOC-Sensoren überwachen die Raumluft und erkennen die typische Veränderung der Ausatemluft bei Unterzucker. Doch ein Smart Home kann noch mehr zur Sicherheit seiner Bewohner beitragen. Neben Schutz und Gefahrenerkennung im Haus gibt es gute Lösungen für Einbrucherkennung, -vermeidung oder den Video-Beweis, wenn es ein Einbrecher doch ins Haus geschafft hat.

Die Teilnehmer des Workshops brachten dann allerdings gleich noch die andere Seite, die Smart Home-Sicherheit, zur Sprache. Wie steht es um den Schutz der persönlichen Daten? Der SmartHome Initiative e.V. hatte diesem wichtigen Thema in diesem Jahr die SmartHome 2017 Security Conference „SmartHome sicher (er)leben“ gewidmet. Nach sorgfältiger Diskussion aller Aspekte wurde die Bad Sodener Erklärung zu Sicherheit im Smart Home und durch Smart Home-Techniken verabschiedet. Darin sind alle wichtigen Maßnahmen zusammengefasst, mit denen IT- und Datensicherheit im Smart Home erreicht werden kann.

Hier die wichtigsten Punkte:

- Smarte Häuser und Wohnungen sind – wenn Smart Home-Produkte fachgerecht installiert wurden – grundsätzlich sicherer als konventionelle. Smart Home ist dabei eine wertvolle Ergänzung zu mechanischer Sicherheitstechnik.
- Fälle von Einbrüchen „per Handy“ sind bisher nicht bekannt.
- Bei Angriffen auf Smart Home beziehungsweise IoT-Produkte (IoT = Internet of Things) steht aktuell nicht das Eigenheim im Fokus. Stattdessen wird versucht, Geräte und Dienste für andere kriminelle Zwecke zu missbrauchen.
- Der Einsatz von Smart Home-Technik kann vor Sach- und Personenschäden schützen und potentielle Einbrecher abschrecken.
- Smart Home braucht nicht zwingend das Internet.
- Sichere Router sind eine Grundvoraussetzung für Smart Home mit Internetzugang.
- Cloud-Only-Lösungen sind potentiell gefährdet, da sie im Gegensatz zu rein lokalen Lösungen einen zusätzlichen Angriffsvektor bieten und sind gefährlich, da sie nicht über Notlaufwegen verfügen.
- Bestimmte Cloud-Dienste sind gut geeignet, eine sichere Kommunikation zwischen Smart Home-Systemen, Bewohnern und Dienstleistern zu gewährleisten.

Mehr zu den Projekten der Firma JAEGER Wohn- und Gebäudeintelligenz:
www.jaeger-wohntelligenz.de

Mehr zu den Tools des Instituts für Gebäudetechnologie (IGT):
www.igt-institut.de

Vollständiger Text der Bad Sodener Erklärung:
www.smarthome-deutschland.de/aktuelles/smarthome-2017/bad-sodener-erklaerung.html

Mehr zu Smart Home beim RKW Kompetenzzentrum:
www.rkw.link/smarthome

Kontakt:

Ute Juschkus

RG-Bau im RKW Kompetenzzentrum

Düsseldorfer Str. 40 A

65760 Eschborn

Tel. (061 96) 495-35 05

juschkus@rkw.de

www.rkw.link/rgbau

www.ressinnobau.de

Nachhaltiges Bauen und Smart Home

Prof. Michael Krödel erläuterte, wie man die mit Smart Home mögliche Energieeinsparungen im Gebäudebereich berechnen kann. Seit der Energieeinsparverordnung (EnEV) 2014 können sich diese teilweise auch im Energieausweis niederschlagen. Bei Nichtwohngebäuden kommen hier zirka 20 Prozent zusammen. Bei Wohngebäuden findet sich Gebäudeautomation allerdings kaum in den Berechnungsregeln wieder. Leider berücksichtigen bisher auch nur wenige Programme zur Berechnung eines Energieausweises die Effekte der Gebäudeautomation. Doch dem Bauherren kann die Bauwirtschaft mit den einfachen und meist kostenlosen Tools des Instituts für Gebäudetechnologie (IGT) eine gute Grundlage für die Beurteilung der Wirtschaftlichkeit von Smart Home-Lösungen zur Energieeinsparung geben.

Energiewende im Heizungskeller

Detlef Malinowsky von der IBDM GmbH ist Experte für die Optimierung des Betriebs technischer Anlagen. Er beleuchtete das Energieeinsparpotenzial von Smart Home aus technischer Sicht, am Beispiel von Heizung und Warmwassererzeugung. Smart Home-Technik kann nicht nur am Energieverbraucher, dem Heizkörper, sinnvoll eingesetzt werden. Die gesamte Anlage, einschließlich Wärmeerzeugung, Speicherung und Verteilung, kann durch Smart Home-Technik intelligent gesteuert und als Gesamtsystem optimiert werden. Die Energieeinsparung ist manchmal sogar größer als die durch den Austausch alter Anlagentechnik, wie zum Beispiel der Umlaufpumpen. Große Bestandhalter können durch Fernüberwachung aller Heizungsanlagen in ihren Gebäuden zusätzlich Kosten sparen.

Bauwirtschaft goes Smart Home – aber wie?

Allen Teilnehmern des Workshops wurde damit deutlich, Smart Home bringt den Kunden der Bauwirtschaft großen Nutzen. Doch wie kann man als Bauingenieur, Architekt oder Energieberater daraus ein Geschäftsmodell kreieren und ebenfalls profitieren? Ute Juschkus von der RG-Bau im RKW Kompetenzzentrum machte hierfür in ihrem Schlusswort zwei Vorschläge:

1. Betrachten Sie Ihr Tagesgeschäft. Mit welchen Aufträgen, Anliegen und Fragen treten Ihre Kunden an Sie heran? Das sind Ihre „Bauthemen“. Suchen Sie sich zu Ihren wichtigsten Bauthemen die passenden Smart Home-Themen aus den drei Smart Home-Anwendungsfeldern Energieeffizienz, Komfort und Sicherheit. Auf diesem Weg finden Sie Ihren persönlichen Einstieg in die große und etwas unübersichtlich wirkende Smart Home-Welt. Befassen Sie sich zunächst nur mit dem Fokus auf Ihr bevorzugtes Smart Home-Thema, mit Technologie und Anbietern. In einem späteren Schritt können Sie auch geeignete Partner für Planung und Ausführung suchen.
2. Gehen Sie den Weg zu einem Smart Home-Geschäftsmodell Schritt für Schritt. Im Workbook „Fit für die Zukunft – Fit für Smart Home“, das zum Jahreswechsel erscheint, werden vier Schritte auf dem Weg zum eigenständigen Smart Home-Geschäftsfeld für Bau- und Planungsleistungen beschrieben. Der Weg von Stufe eins „Offenheit und Orientierung“ bis dahin ist aufwendig, aber es könnte sich lohnen. Und spätestens auf Stufe zwei können Sie mit umfassenderen Bauherrenberatungen vielleicht schon erste Umsätze durch die neue Technologie generieren.“ ■

Rückblick: 21. buildingSMART-Forum zu „Lifecycle BIM“



Auch in diesem Jahr hat das Forum wieder viele Interessierte angezogen.

© buildingSMART Deutschland/ eventfotograf.in

„Lifecycle BIM“, war das Thema des 21. buildingSMART-Forums am 27. Oktober 2017 in Berlin. Planer, Vertreter großer Bauunternehmen, Bauherren und Experten für Betrieb und Facility Management zeigten in ihren Fachvorträgen, wie weit digitale Methoden und Werkzeuge für den gesamten Lebenszyklus eines Gebäudes bereits vorangeschritten sind und welche Veränderungen sich dabei auch in der Unternehmenskultur ergeben.

Die RG-Bau war auch bei diesem Forum wieder Kooperationspartner und konnte nicht nur eigene Informationen geben, sondern auch viel Neues rund um das Thema BIM erfahren, insbesondere über die Vorteile beim Betrieb von Gebäuden.



Rasso Steinmann, Vorstandsvorsitzender von buildingSMART Deutschland begrüßte die Referenten und Teilnehmer des Forums.

© buildingSMART Deutschland/ eventfotograf.in

Die Vorteile digitaler Methoden und Werkzeuge ergeben sich besonders in dieser Phase, dem Betrieb eines Gebäudes, und zwar mit den größten (Einspar-)Potentialen, wenn schon während der Planungsphase an den Betrieb des Gebäudes „gedacht“ wurde. Andreas Wokittel von der SPIE GmbH zeigte eindrucksvoll, wie weit das Facility Management heute schon digital arbeitet und welche Kosten- und Zeitvorteile sich für den Kunden ergeben können.

Auf dem Forum zeigten Referenten aus dem In- und Ausland unterschiedliche Praxis-Beispiele für zum Teil hochkomplexe Gebäude, wie Krankenhäuser oder auch Flughäfen, für die die vollständige digitale Abbildung aller Prozesse und Objekte angestrebt wird. Durch die „Volldigitalisierung“, die bis hin zu Reinigungsrobotern und dem ortsgebunden Erfassen aller beweglicher Objekte durch Funk-Labels (RFID) vorstellbar ist, können Gebäude optimal bewirtschaftet werden. Dabei steht nicht einzig der Kostenaspekt im Vordergrund, sondern auch die Nutzbarkeit des Gebäudes durch die Nutzer (Ärzte, Patienten, aber auch Studenten, Passagiere ...) und die Zuverlässigkeit aller Bereiche des Gebäudes. ■



Abschluss-Diskussion mit (von links) Moderatorin Alexandra Kröber, Rasso Steinmann (buildingSMART), Bernd Schlömer (FDP, Abgeordnetenhaus Berlin), Lothar Fehn Krestas (Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit), Kai-Stefan Schober (Roland Berger).

© buildingSMART Deutschland/ eventfotograf.in

Kontakt:

buildingSMART e. V.

Geschäftsstelle, Wiener Platz 6, 01069 Dresden

geschaeftsstelle@buildingSMART.de, www.buildingSMART.de

Mit dem Motto “BIM BEGINNEN“ wurde der BIM-Cluster-Hessen e. V. gegründet



200 Teilnehmer kamen zum Symposium nach Frankfurt.

© Bauindustrieverband Hessen-Thüringen e. V.

Vertreter der hessischen Bauwirtschaft - Kammern, Verbände und Unternehmen - gründen beim Symposium „BIM BEGINNEN!“ den BIM-Cluster-Hessen e.V. zur Etablierung der digitalen Wertschöpfungskette unter Einbeziehung öffentlicher Auftraggeber und Berücksichtigung des Klein- und Mittelstandes.

Am 9. November 2017 fand das 1. BIM Symposium „BIM BEGINNEN“ des Bauindustrieverbands Hessen-Thüringen e.V. und der Architekten- und Stadtplanerkammer Hessen unter der Schirmherrschaft des Hessischen Wirtschaftsministers Tarek Al-Wazir in Frankfurt statt. Ziel des Symposiums war die Gründung des BIM-Clusters Hessen e.V.. Der Zweck des neugegründeten Vereins ist die Förderung der Zusammenarbeit sowie die Vernetzung aller Bauteilnehmer in der Wertschöpfungskette Planen, Bauen und Betreiben mittels der Etablierung effizienter Methoden durchgängiger Informationsverarbeitung.

BIM – Deutschland holt auf

In Großbritannien und den skandinavischen Ländern ist Building Information Modeling – beziehungsweise die Planungsmethode BIM – bereits seit Jahren im Einsatz. Mit der Ankündigung eines Stufenplans zur Einführung von BIM im Bereich der Infrastruktur des BMVI (Bundesministerium für Verkehr und Infrastruktur) im Dezember 2015 und darüber hinaus verstärkt durch den Ministerialerlass des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit erkennen Planungs- und Bauprozessbeteiligte zunehmend die Relevanz.

Tiefgreifende Veränderungen, Modifizierungen der Arbeitsabläufe, Verschiebung von Teilleistungen in frühere Leistungsphasen sowie mehr Fingerspitzengefühl für Controlling- und Qualitätsprüfungsprozesse, erfordern einen neuen Umgang mit bestehender Software und die Einführung von ganz neuen Programmen und Prozessen. Der Hauptgeschäftsführer der Architektenkammer, Dr. Martin Kraushaar, wies in diesem Zusammenhang darauf hin, „dass ein gemeinsames Verständnis des gebotenen Know-how-Schutzes für den Erfolg von BIM dringend erforderlich ist.“

Der neugründete BIM Cluster Hessen e.V. wird zukünftig weitreichende Themen zum Komplex BIM in Arbeitsgruppen intensiv bearbeiten und darüber hinaus Gespräche mit der öffentlichen Hand aufnehmen, um drängende Fragen einvernehmlich abzustimmen.

Dr. Siebert, Hauptgeschäftsführer des Bauindustrieverbands Hessen-Thüringen e.V., hob auf dem Symposium hervor: „Die BIM-Methodik bietet die Chance zu mehr Qualität, genauerer zeitlicher Planung und damit zu einer erheblichen Effizienzsteigerung. Wir verstehen BIM auch als eine Möglichkeit zu einem Kulturwandel und einem neuen Miteinander auf der Baustelle.“

Wirtschaftsstaatssekretär Mathias Samson wies insbesondere darauf hin, dass BIM hergebrachte Prozesse grundlegend verändere, und sagte: „Deshalb kommt es bei der Einführung besonders darauf an, die Beschäftigten mitzunehmen. Sonst taugt die tollste Technik nichts.“ Abschließend lobte Staatssekretär Mathias Samson die Initiative, in Hessen ein BIM-Kompetenznetzwerk zu bilden:



Matthias Samson, StS im Hessischen Ministerium für Wirtschaft, Energie, Verkehr und Landesentwicklung begrüßte in seinem Grußwort ausdrücklich die Gründung des Vereins. © Bauindustrieverband Hessen-Thüringen e. V.



Zum Abschluss der Veranstaltung stellten sich Referenten des Symposiums und Experten den Fragen der Teilnehmer.
© Bauindustrieverband Hessen-Thüringen e.V.

„BIM soll Erfolgsgeschichte schreiben – und dazu wird ganz sicher auch das in Gründung befindliche BIM-Cluster-Hessen beitragen.“

Der im Verlauf des Symposiums gewählte Vorstand repräsentiert die unterschiedlichsten Beteiligten. So sind neben Dr. Siebert und dem Hauptgeschäftsführer der Architekten- und Stadtplanerkammer Hessens, Herr Dr. Kraushaar, auch Vertreter des Baugewerbes, des Handwerks und des Maschinen- und Anlagenbaus im Vorstand.

Herr Götz Heinemann, Vertreter von buildingSMART Deutschland e.V., nimmt im Vorstand eine „Querschnittsfunktion Digitalisierung Bau“ ein und mit Prof. Díaz als Beiratsvorsitzendem ist die fachliche Kompetenz sichergestellt. Aufgrund der Tatsache, dass BIM auch für Vertreter der Unternehmen wichtig ist, sowohl von Bauindustriunternehmen als auch Unternehmen für Befestigungs- und Montagetechnik, befindet sich ebenfalls jeweils ein Vertreter in einer Vorstandsposition.

Das RKW Kompetenzzentrum ist Gründungsmitglied des Vereins und wird von der RG-Bau vertreten. Die thematischen Schnittpunkte zur Sensibilisierung der kleinen und mittelständisch orientierten Bauunternehmen und die Hilfen für den Einsatz digitaler Werkzeuge, bieten die Möglichkeit, dass beide Seiten von dieser Mitgliedschaft profitieren. ■

Kontakt:
 Birgit Weber
 Bauindustrieverband Hessen-Thüringen e.V.
 Abraham-Lincoln-Str. 30
 65189 Wiesbaden
 weber@bauindustrie-mitte.de
 www.bauindustrie-mitte.de

Die RG-Bau auf der bautec 2018 in Berlin

Die bautec – Internationale Fachmesse für Bauen und Gebäudetechnik – findet alle zwei Jahre im Februar in Berlin statt. 35.000 Besucher informierten sich vor zwei Jahren bei 502 Ausstellern aus 17 Ländern über die neuesten Produkte, Services und Themen der nationalen und internationalen Bau- und Immobilienwirtschaft. Veranstalter der bautec ist die Messe Berlin, ideeller Träger der Hauptverband der Deutschen Bauindustrie e.V.

Vom 20.–23. Februar 2018 bietet die RG-Bau wieder ein breites Informationsangebot. Wir werden in bewährter Art und Weise mit einem Messestand in Halle 23 b vertreten sein. Hier präsentieren wir unsere Projekte, Arbeitsergebnisse und natürlich den Wettbewerb „Auf IT gebaut – Bauberufe mit Zukunft“. Wichtige Partner wie die VHV, der SmartHome Initiative Deutschland e.V., der buildingSMART e.V., die Planen-Bauen 4.0 GmbH und der C³-Carbon Concrete Composite e.V. werden ebenfalls vor Ort sein. ■

Ergänzt wird unser Angebot durch drei Veranstaltungen im Rahmenprogramm der Messe:

RG-Bau-Termine im Rahmenprogramm der bautec 2018

**21. Februar 2018, 10:30–13:30 Uhr,
Marshall-Haus, Messegelände Berlin**

Digitales Planen, Bauen und Betreiben

– Neue Ideen umsetzen und Erfolg sichern
mit Preisverleihung im Wettbewerb „Auf IT gebaut – Bauberufe mit Zukunft“

- Weitere Informationen und Anmeldung unter: www.rkw.link/digibau18

**22. Februar 2018, 10:30–13:00 Uhr,
Raum Brandenburg, Halle 24, Messegelände Berlin**

Fachkräftesicherung in der Unternehmenspraxis von Bauunternehmen

- Weitere Informationen und Anmeldung unter: www.rkw.link/baufachkraefte18

**23. Februar 2018, 10:30–13:30 Uhr,
Raum Brandenburg, Halle 24, Messegelände Berlin**

Smart Home als Markt

– Geschäftsmodelle für die Bauwirtschaft

- Weitere Informationen und Anmeldung unter: www.rkw.link/smarthome18

Kontakt:

*Christina Hoffmann
RG-Bau im RKW Kompetenzzentrum
Düsseldorfer Str. 40 A
65760 Eschborn
(061 96) 495-35 04
c.hoffmann@rkw.de
www.rkw-kompetenzzentrum.de*

Digitales Planen, Bauen und Betreiben

Neue Ideen umsetzen und Erfolg sichern

Zuerst digital und dann real bauen. So wird das zukünftige Bauen aussehen. Die digitale Arbeitsmethode für die Baubranche ist BIM (Building Information Modeling). Menschen, Prozesse und Technologien wirken dabei zielorientiert zusammen. Die Digitalisierung des Bauens umfasst aber noch mehr als BIM. Ziel der Digitalisierung ist die Vernetzung von Unternehmens- und Geschäftsprozessen. So werden die Zusammenarbeit der Baubeteiligten verbessert sowie Bauprozesse und der Betrieb der Gebäude optimiert.

Was bedeutet dies für die überwiegend klein und mittelständisch strukturierten Planungsbüros und Bauunternehmen? Klar ist: Wer nicht bald beginnt, sich mit der Digitalisierung im eigenen Unternehmen zu beschäftigen, gefährdet seine Zukunfts- und damit Wettbewerbsfähigkeit.

Programm

10:30 Begrüßung und Einführung

Wolfgang Pollety, Geschäftsführer RKW Kompetenzzentrum
Günter Blochmann, Leiter RG-Bau im RKW
Kompetenzzentrum (Moderation)

10:40 Regeln und Standards für BIM – Informationsaustausch strukturieren und besser zusammenarbeiten

Prof. Dipl.-Ing. Rasso Steinmann, iabi-Institut für
angewandte Bauinformatik, Hochschule München,
Vorstandsvorsitzender buildingSMART e. V.

11:00 Stillstand ist Rückschritt – Digitale Innovationen im Planungsbüro umsetzen

Praxisbericht: Wie werden digitale Technologien im Unternehmen umgesetzt? Was machen wir anders als unsere Mitbewerber? Wie überzeuge ich meine Mitarbeiter und qualifiziere sie weiter?
Dipl.-Ing. (FH) Walter Muck,
Geschäftsführer MUCKINGENIEURE

11:30 BIM auf die Baustelle bringen

Erfahrungsbericht: Wie bringe ich BIM auf die Baustelle? Welche Arbeitsweisen und Prozesse muss ich verändern? Wie überzeuge ich Mitarbeiter und Subunternehmer? Welche Erfahrungen gibt es?
Dr. Matthias Jacob, Vorsitzender der Geschäftsführung
Implenla Hochbau GmbH (ab 1.1.2018)

Wie schaffe ich den Einstieg in die Digitalisierung? Welche Einstiegsvarianten für BIM bieten sich an? Welche Voraussetzungen müssen vorhanden sein, beziehungsweise geschaffen werden? Welche digitalen Kompetenzen, Technologien und Software sind dazu erforderlich? Welche Kosten entstehen, welcher Nutzen ist zu erwarten?

Referenten aus der Baupraxis geben Antworten, zeigen konkrete Beispiele und bieten Lösungen für die Einführung digitaler Arbeitsmethoden in die Unternehmenspraxis.

Zum Abschluss der Veranstaltung werden die besten jungen Talente der Branche im Wettbewerb „Auf IT gebaut“ ausgezeichnet. Unter dem Motto „Bauwirtschaft innovativ“ werden die Preisträger und ihre Arbeiten vorgestellt. ■

12:00 Digitalisierung ist mehr als BIM

Praxisbericht: Welche Möglichkeiten bietet die Digitalisierung für ein mittelständisches Bauunternehmen?
Wie schaffe ich den Einstieg, was muss ich verändern?
Mit welchen Technologien arbeiten wir heute, welche Erfahrungen haben wir gemacht?
Dipl.-Wirtsch.-Ing. Rolf Scharmann,
Geschäftsführer Johann Augel Bauunternehmung GmbH

12:30 Bauwirtschaft innovativ – Von neuen Ideen profitieren und Zukunft gestalten Verleihung der Preise im Wettbewerb „Auf IT gebaut“ und des Sonderpreises der Ed. Züblin AG

N.N., Bundesministerium für Wirtschaft und Energie
Dipl.-Ing. Klaus Pöllath, Vorstandsmitglied Ed. Züblin AG
Moderation: Michael Fritz, Geschäftsführer
Bundesverband Bausoftware e. V.

13:30 Get-together

mit Preisträgern, Freunden und Partnern des Wettbewerbs auf dem Messestand der RG-Bau in Halle 23 b.

Nach den Vorträgen besteht die Möglichkeit zum Informations- und Erfahrungsaustausch untereinander und zum Besuch der Messe mit einer kostenlosen Eintrittskarte.

Anmeldung: RG-Bau im RKW Kompetenzzentrum

Fax: (061 96) 495-45 01, megerlin@rkw.de, www.rkw.link/digibau18

Ansprechpartner: Günter Blochmann, Leiter RG-Bau im RKW Kompetenzzentrum
(061 96) 495-35 02, blochmann@rkw.de

Donnerstag, 22. Februar 2018, Messe Berlin, Raum Brandenburg, Halle 24

Fachkräftesicherung in der Unternehmenspraxis von Bauunternehmen

Eine der größten Herausforderungen für Bauunternehmen ist es, Fach- und Nachwuchskräfte zu finden und die einmal gewonnenen Mitarbeiter zu halten und an ihr Unternehmen beziehungsweise an die Baubranche langfristig zu binden.

Konjunkturumfragen des Deutschen Industrie- und Handelskammertags e.V. zeigen, dass der Fachkräftemangel bei Unternehmen aller Branchen als größtes Geschäftsrisiko angesehen wird. Besonders Bauunternehmen leiden unter dem Mangel an qualifiziertem Personal, dabei sind ihre Auftragsbücher gut gefüllt und viele Unternehmen planen, mehr Mitarbeiter einzustellen.

Wie Bauunternehmen erfolgreich bei der Suche nach neuen Auszubildenden und Fachkräften sind, und welche Mittel sie nutzen, um als Arbeitgeber attraktiv zu sein, darüber werden verschiedene Praxisvertreter in der Veranstaltung selbst berichten. Dazu zählen diverse Maßnahmen für die gezielte Suche nach Auszubildenden genauso, wie nach qualifizierten Fachkräften. Aber auch die verschiedenen Möglichkeiten zur Steigerung der Arbeitgeberattraktivität, wie die systematische Weiterbildung oder auch Maßnahmen zur Motivation und Begeisterung der Mitarbeiter, werden in der Veranstaltung beschrieben.

Auch ein Blick über den Tellerrand lohnt sich. So haben auch Frauen großes Potential, dem Fachkräftemangel in der Baubranche entgegenzutreten. Vor allem die Beschäftigungsmöglichkeiten, die sich durch die zunehmende Digitalisierung der Bauwirtschaft, insbesondere für Frauen bieten, sollen in der Fachveranstaltung veranschaulicht werden. ■

Anmeldung:

RG-Bau im RKW Kompetenzzentrum

Fax: (061 96) 495-45 01, megerlin@rkw.de

www.rkw.link/baufachkraefte18

Ansprechpartner:

Christina Hoffmann, Tanja Leis

RG-Bau im RKW Kompetenzzentrum

(061 96) 495-35 04, (061 96) 495-35 25

c.hoffmann@rkw.de, leis@rkw.de

Programm

10:30 Einführung

Fachkräftesicherung und Personalentwicklung in der Bauwirtschaft

Christina Hoffmann, RG-Bau im RKW Kompetenzzentrum

Eine aktuelle Bestandsaufnahme des Bau-Arbeitsmarktes

Dr. Torge Middendorf, SOKA-BAU

11:00 Maßnahmen für mehr Arbeitgeberattraktivität

Der persönliche Kontakt zählt mehr als Inserate

Unternehmensbeispiel

Dieter Mießen, Frisch & Faust Tiefbau GmbH

Nachwuchswerbung als Herausforderung im Unternehmen

Unternehmensbeispiel

Wolfgang Frey, TRP Bau GmbH

12:00 Neue Zielgruppen für die Fachkräftewerbung

Mehr Frauen am Bau – das haben Sie davon

Ergebnisse aus dem Projekt „Frauen in der Bauwirtschaft – Potentiale stärker erschließen“

Tanja Leis, RG-Bau im RKW Kompetenzzentrum

Frauen in der Forschung im Bereich Digitalisierung und Bauen

Praxisbeispiel

Dr. Anica Meins-Becker, Bergische Universität Wuppertal

12:45 Schlusswort

Christina Hoffmann, RG-Bau im RKW Kompetenzzentrum

Nach den Vorträgen besteht die Möglichkeit zum Informations- und Erfahrungsaustausch untereinander und zum Besuch der Messe mit einer kostenlosen Eintrittskarte.

Smart Home als Markt

Geschäftsmodelle für die Bauwirtschaft

Die Hersteller von Gebäudetechnik, Stadtwerke, Energiekonzerne, Telekommunikations- und Internetriesen, Fach-, Elektro- und Onlinehandel stellen dem Endverbraucher bereits heute ein riesiges Sortiment an Smart Home-Produkten bereit. Smart Home wird inzwischen auch in den Medien breit diskutiert. Der alltägliche Umgang mit Smartphone und Tablet und auch die Gewöhnung an die Vorteile digitaler Vernetzung tragen dazu bei, Vorbehalte abzubauen.

Gut funktionierende Sprachsteuerung macht die Technologie künftig noch einfacher im Gebrauch.

Das Interesse bei Bauherren und Mietern wächst. Das zeigen zahlreiche Marktstudien. Doch welche Angebote macht die Bauwirtschaft? Welche Herausforderungen und Chancen entstehen für die Branche durch die Entwicklung von Smart Home zu einem Massenmarkt?

In der Veranstaltung wird gezeigt, was Sie als Architekt, Fachplaner, Energieberater, Elektro- oder SHK-Handwerker grundlegendes über Smart Home wissen sollten. Gleichzeitig versuchen wir, Ihnen mit spannenden Beispielen und Ideen für die Modifikation Ihrer Geschäftsmodelle zu zeigen, wie Sie aus diesem Wissen mehr Service und Qualität für Ihre Bauherren und zusätzliche Geschäftsfelder zu Ihrem Kerngeschäft hinzu gewinnen können.

Nach den Vorträgen besteht die Möglichkeit zur Diskussion mit den Referenten und zum Informations- und Erfahrungsaustausch untereinander. Gerne besprechen wir mit Ihnen nach der Fachveranstaltung an unserem Stand in individuellen Kurzberatungen, welche Ansätze für Ihr Unternehmen besonders gut geeignet sind. ■

Programm

10:30 Smart Home - der unbekannte Massenmarkt?

Günther Ohland,

1. Vorsitzender des SmartHome Initiative Deutschland e. V. zeigt Ihnen, was Smart Home heute schon alles kann. Es geht um Produkte und Systeme, Anwendungsfelder und Use Cases (z. B. Energieeffizienz, altersgerechtes Wohnen, Sicherheit) sowie Zuverlässigkeit und Datensicherheit.

11:30 Smart Home – Projekte in der Praxis

Dipl.-Ing. Matthias Pfalzgraf,

Geschäftsführer der S3P-Engineering GmbH & Co. KG

zeigt Ihnen anhand eigens realisierter und prämierter Projekte, wie man nachhaltig und sicher Smart Homes für unterschiedliche Ansprüche der Bauherren plant und errichtet.

Gute Technik und erfahrene Partner sind hierbei ebenso essentiell, wie ein tiefgreifendes Know-how als Systemintegrator in der Handhabung unterschiedlichster vernetzter Endgeräte.

12:30 Bauwirtschaft goes Smart Home – Geschäftsmodelle modifizieren und profitieren

Ute Juschkus, RG-Bau im RKW Kompetenzzentrum

diskutiert mit Ihnen, wie Sie mit Smart Home Ihrem Geschäftsmodell eine innovative und ertragssteigernde Facette hinzufügen können.

13:30 Ende der Veranstaltung

Nach der Veranstaltung bleibt noch genug Zeit, die Messe zu besuchen und neue Anwendungen und Produkte zu begutachten. Alle Teilnehmer erhalten dazu eine Eintrittskarte.

Anmeldung:

RG-Bau im RKW Kompetenzzentrum

Fax: (061 96) 495-45 01, megerlin@rkw.de, www.rkw.link/smarthome18

Ansprechpartner:

Ute Juschkus, RG-Bau im RKW Kompetenzzentrum

(061 96) 495-35 05, juschkus@rkw.de

Ausbildung in Zeiten der Digitalisierung aktiv gestalten

Berufsbildungspolitische Tagung der IG BAU



© IG BAU (Paul Schirmweg)

Dietmar Schäfers

Wie geht es weiter mit der Berufsausbildung in Zeiten der Digitalisierung? Diese Frage stand im Mittelpunkt der diesjährigen Berufsbildungspolitischen Tagung der IG BAU vom 3. bis 4. November 2017 in Würzburg. „Die Arbeit 4.0 entwickelt eine immense Bedeutung für die Ausbildung in Berufsschulen. Grundlage der dort vermittelten Lerninhalte sind die Ausbildungsordnungen und die müssen den kommenden Anforderungen gewachsen sein“, sagte der Stellvertretende IG BAU-Bundesvorsitzende Dietmar Schäfers.

„Wir haben aus den Erfahrungen mit dem technischen Wandel in den 1980er Jahren gelernt. Damals kamen die PCs auf. Viel zu lange wollten Gewerkschaften diesen Prozess aufhalten und haben am Ende gesehen: Das geht nicht. Wir müssen deshalb die Chancen, die die Digitalisierung für die Beschäftigten auch bietet, nutzen und den Umformungsprozess aktiv mitgestalten.“

Eine oft behauptete These in der Diskussion um die Digitalisierung ist, dass Arbeit für Menschen künftig in großem Umfang wegfällt. Diesem Pessimismus widersprach Enzo Weber, Professor am Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB). Gleichzeitig warnte der Experte aber davor, die Veränderungen zu unterschätzen. „Es ist keine harmlose Entwicklung“, sagte Weber.

„Eine steigende Arbeitsproduktivität heißt, dass Jobs ersetzt werden. Aber in der Gesamtwirkung werden an anderer Stelle neue

Jobs entstehen“, fasste er seine Forschungsergebnisse zusammen. Auffällig sei im Vergleich zum letzten großen Innovationszyklus, dass nicht mehr nur einfache Tätigkeiten von Maschinen ersetzt werden. Vielmehr seien mit der Digitalisierung alle Routinearbeiten gut ersetzbar. Das heißt, die Veränderung erreicht diesmal auch ausgebildete Fachkräfte und damit die gesellschaftliche Mitte.

Für die Ausbildungsberufe folgt daraus: Sie müssen flexibler werden. Professor Friedrich Hubert Esser, Präsident des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB), stellte fest: „Entscheidend ist, dass wir die Bildung der Menschen so flexibel weiter entwickeln, dass sie in der Lage sind, die jeweiligen Veränderungen nachzuvollziehen.“

Voraussetzung dafür sind moderne Berufsbilder. Sie müssen nach Meinung des BIBB-Präsidenten „zukunfts offen“ gefasst sein. Es gehe nicht darum, alles zu ändern, aber es bedarf einer Formulierung, die Bandbreiten eröffnet. Ziel müsse es sein, nicht bei jeder Veränderung das Berufsbild neu ausgestalten zu müssen. ■

→ Kontakt:

IG Bauen-Agrar-Umwelt, Bundesvorstand, Pressestelle

Olof-Palme-Str. 19, 60439 Frankfurt am Main
presse@igbau.de, www.igbau.de

Hessisches Baugewerbe verleiht Förderpreise an künftige Führungskräfte



VbU-Präsident Dipl.-Ing. Frank Dittmar begrüßte die Gäste und besonders die Absolventen der Hochschulen.

Foto: Frank Kleefeldt

Bereits zum 34. Mal hat der Verband baugewerblicher Unternehmer Hessen e.V. (VbU) seine jährlichen Förderpreise für herausragende Examensarbeiten in den Bereichen Architektur, Bauingenieurwesen und Bauwirtschaft vergeben. Zur Feierstunde im Haus der Wirtschaft Hessen in Frankfurt waren zahlreiche Gäste aus Wirtschaft, Wissenschaft und Politik gekommen. „Mit dieser Auszeichnung haben wir uns das Ziel gesetzt, Studierende, die in besonderer Weise fachlich begabt sind, durch einen finanziellen Anreiz zu unterstützen und an die Praxis heranzuführen“, so VbU-Präsident Dipl.-Ing. Frank Dittmar. Kostenbewusstes Planen und Bauen, bei gleichzeitig guter Qualität und anspruchsvoller Architektur seien dabei die Leitthemen der Förderpreise. „Gerade die Absol-



Die Preisträger erhielten in diesem Jahr viel Anerkennung für ihre eingereichten und prämierten Arbeiten.

Foto: Frank Kleefeldt

venten der Hochschulen werden die Führungskräfte sein, auf deren innovative Ideen es für das künftige Baugeschehen ankommen wird.“

Die Festansprache hielt Dipl.-Ing. Ralf Ludwig von der Fraport AG Frankfurt. Er gab einen spannenden Einblick in das Großprojekt „Terminal 3“.

Insgesamt 13 Expertinnen und Experten aus Verbänden, Wissenschaft und Praxis bildeten die unabhängige Preis-Jury des Wettbewerbs. Darunter auch Christina Hoffmann aus der RG-Bau im RKW Kompetenzzentrum. ■



Ralf Ludwig wurde selbst einmal mit dem Förderpreis ausgezeichnet. Heute ist er Projektpartner und verantwortlich für das Vergabe- und Vertragsmanagement des Großprojekts „Terminal 3“ am Frankfurter Flughafen.

Foto: Frank Kleefeldt

→ Kontakt:

Anna Dieckhöfer

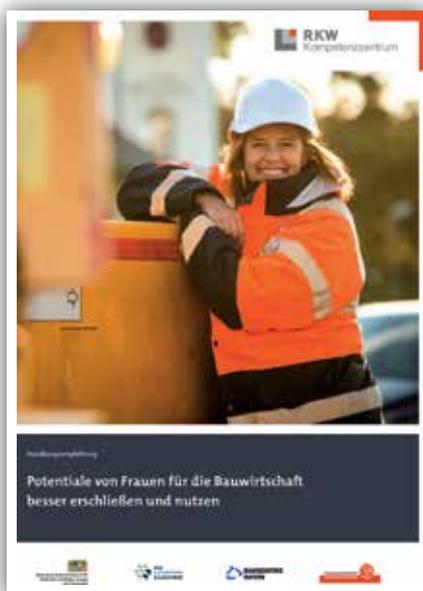
Verband Baugewerblicher Unternehmer Hessen e.V.

Emil-von-Behring-Straße 5, 60439 Frankfurt

anna.dieckhoefer@bgvht.de, www.bgvht.de

Neuerscheinungen der RG-Bau

HandlungsEMPFEHLUNG



Potentiale von Frauen für die Bauwirtschaft besser erschließen und nutzen

Bei der Suche nach qualifizierten Arbeitskräften gewinnen Frauen immer stärker an Bedeutung für die Bauunternehmen. Mit dem Pilotprojekt „Frauen in der Bauwirtschaft – Potentiale stärker erschließen“ sollen daher mehr weibliche Nachwuchs- und Fachkräfte für eine Ausbildung und Karriere in einem Bauberuf begeistert werden. Zudem ist es Ziel des Projekts, das Image der Baubranche zu verbessern, die auch im Zuge der Digitalisierung neue Beschäftigungsfelder und Zukunftspers-

pektiven bietet. Die Baubranche bietet attraktive Verdienstmöglichkeiten, gezielte Karriereplanung und familienfreundliche Arbeitsplatzgestaltung. Home Office ist auch hier kein Fremdwort mehr. Das Projekt greift aktuelle Handlungsfelder der Bauwirtschaft auf, wie die „Ausbildung von Frauen in technischen Berufsfeldern“, „Führung und Karriere“ oder die „Vereinbarkeit von Familie und Beruf“.

Sie können die Publikation kostenlos als Print-Version bei Frau Megerlin bestellen oder auf der Webseite als pdf-Dokument herunterladen. ■

Bestellung:

Kathleen Megerlin
RG-Bau im RKW Kompetenzzentrum
megerlin@rkw.de, www.frauenambau.de

Kontakt:

Tanja Leis, RG-Bau im RKW Kompetenzzentrum
Düsseldorfer Str. 40 A, 65760 Eschborn
leis@rkw.de
www.rkw-kompetenzzentrum.de
www.rkw.link/rgbau

Workbook

Azubimarketing für Unternehmen der Bauwirtschaft

Die Neuauflage unserer Publikation „Azubimarketing für Unternehmen der Bauwirtschaft“ wurde gerade überarbeitet und aktualisiert und beschäftigt sich mit den Gründen von Bauazubis für ihre Entscheidung eine Berufsausbildung am Bau zu machen. Die Hilfen für Bauunternehmen in Form von Checklisten und Links sind natürlich immer noch wichtiger Bestandteil der Broschüre, genauso wie die Unternehmensbeispiele.

Sie können diese Publikation kostenlos als Print-Version bei Frau Megerlin bestellen oder auf der Webseite als pdf-Dokument herunterladen. ■

Bestellung:

Kathleen Megerlin
RG-Bau im RKW Kompetenzzentrum
megerlin@rkw.de
www.rkw.link/azubimappebau

Kontakt:

Christina Hoffmann, Tanja Leis
RG-Bau im RKW Kompetenzzentrum
Düsseldorfer Str. 40 A, 65760 Eschborn
c.hoffmann@rkw.de, leis@rkw.de
www.rkw-kompetenzzentrum.de
www.rkw.link/rgbau



Personalien

Dieter Babel ist neuer Hauptgeschäftsführer des Hauptverbandes

Das Präsidium des Hauptverbandes der Deutschen Bauindustrie hat Dieter Babel zum Hauptgeschäftsführer des Hauptverbandes ernannt. Babel tritt die Nachfolge von RA Michael Knipper an, der – nach über 21 Jahren als Hauptgeschäftsführer des Hauptverbandes – in den Ruhestand tritt.

Dieter Babel gehört zu den Gründern der Initiative „Deutschland baut!“, deren Ziel es ist, Image und Attraktivität der gesamten Bauwirtschaft nachhaltig zu steigern. Seit 2013 ist er Vorsitzender des Vorstandes von „Deutschland baut!“ ■

Kontakt:

Hauptverband der Deutschen Bauindustrie e.V.

Kurfürstenstraße 129, 10785 Berlin

Tel. (030) 212 86–0, Fax. (030) 212 86–240

info@bauindustrie.de, www.bauindustrie.de

Martin Wittjen ist neuer Hauptgeschäftsführer des BDB Bundesverbandes

Der 51 Jahre alte Jurist Martin Wittjen ist seit dem 1. Oktober 2017 neuer Hauptgeschäftsführer des BDB Bundesverbandes und tritt somit die Nachfolge von Herbert Barton an, der nach über 17 Jahren in den wohlverdienten Ruhestand eingetreten ist. Barton wird bis Ende Dezember 2017 den Übergang beratend begleiten und mit einem Empfang im Dezember im Rahmen der kommenden Sitzung des Bundesvorstands feierlich verabschiedet werden. ■

Kontakt

BDB Bund Deutscher Baumeister, Architekten und Ingenieure e.V.

BDB-Bundesgeschäftsstelle

Willdenowstr. 6, 12203 Berlin

Tel. (030) 84 18 97–0, Fax. (030) 84 18 97–22

info@baumeister-online.de, www.baumeister-online.de

Termine

10.–12. Januar 2018, Messe Essen

CONSTRUCT IT

Die **Construct IT** ist die neue Fachmesse für intelligente IT-Lösungen rund um das digitale Planen, Bauen und Betreiben von Gebäuden.

Parallel finden auf dem Messegelände statt:

InfraTech

Fachmesse für Straßen- und Tiefbau

Acqua alta

Fachmesse mit Kongress für Hochwasserschutz, Klimafolgen und Katastrophenmanagement

INDUSTRIAL BUILDING

Fachmesse für Baustoffe, Bausysteme und Technik für industriell und gewerblich genutzte Gebäude

- Mehr Informationen und Anmeldung unter: www.messe-essen.de

20.–23. Februar 2018, Messe Berlin

bautec 2018

Internationale Fachmesse für Bauen und Gebäudetechnik

Die **RG-Bau** im RKW Kompetenzzentrum finden Sie in Halle 23 b.

- Mehr Informationen und Anmeldung unter: www.bautec.com, www.rkw.link/bautec18

21. Februar 2018, Marshall-Haus, Messe Berlin

Digitales Planen, Bauen und Betreiben

Neue Ideen umsetzen und Erfolg sichern
Fachveranstaltung zur Digitalisierung des Bauwesens mit Preisverleihung im Wettbewerb „Auf IT gebaut“

- Mehr Informationen und Anmeldung unter: www.rkw.link/digibau18

22. Februar 2018, Raum Brandenburg, Halle 24, Messe Berlin

Fachkräftesicherung in der Unternehmenspraxis von Bauunternehmen

Fachveranstaltung mit Unternehmensbeispielen für die erfolgreiche Suche nach Nachwuchs- und Fachkräften in der Bauwirtschaft

- Mehr Informationen und Anmeldung unter: www.rkw.link/taufachkraefte18

23. Februar 2018, Raum Brandenburg, Halle 24, Messe Berlin

Smart Home als Markt

Geschäftsmodelle für die Bauwirtschaft
Fachveranstaltungen zur Erschließung des Smart Home-Markts durch Unternehmen der Wertschöpfungskette Bau

- Mehr Informationen und Anmeldung unter: www.rkw.link/smarthome18

Die RG-Bau auf der

bautec 2018: Internationale Fachmesse für Bauen und Gebäudetechnik in Berlin, vom 20. – 23. 02. 2018

RG-Bau-Termine im Rahmenprogramm der bautec 2018

Digitales Planen, Bauen und
Betreiben – Neue Ideen umsetzen und
Erfolg sichern
mit Preisverleihung im Wettbewerb
„Auf IT gebaut – Bauberufe mit Zukunft“
21. Februar 2018, 10:30 - 13:30 Uhr

Fachkräftesicherung in
der Unternehmenspraxis von
Bauunternehmen
22. Februar 2018, 10:30 - 13:00 Uhr

Smart Home als Markt –
Geschäftsmodelle für die Bauwirtschaft
23. Februar 2018, 10:30 - 13:30 Uhr